

telekom
+it

Ausgabe 06 | 2017

Report



Datenschutz

Speichertrends ¹²
für Sicherheit und Privacy

16

Konferenzen

Reportagen über NetApp,
Commvault und Fujitsu

26

Umfrage

Erwartungen an Technik
im Jahr 2018

**Caritas
&Du
schenken
mit Sinn.**

**JETZT NEU!
ESEL
STOFFTIER**

Schenken Sie doch heuer einen Esel!

Schenken mit Sinn macht doppelt Freude: Einerseits unterstützen Sie damit Projekte, die notleidenden Menschen im In- und Ausland helfen. Andererseits kann diese Unterstützung in Form eines Billets als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben werden.

www.schenkenmitsinn.at

EDITORIAL



MARTIN
SZELGRAD
Chefredakteur

Warnung vor Re-Monopolisierung

Der Verband Alternativer Telekom-Netzbetreiber – kurz VAT – warnt gemeinsam mit der ISPA – Internet Service Providers Austria vor einer seit Jahren »bedenklichen Entwicklung« des Breitbandmarktes: Österreich war bis 2008 Vorreiter in Sachen Wettbewerb bei Breitbandinternetzugängen über das Festnetz. Seither reduziert sich der Marktanteil alternativer Anbieter kontinuierlich und liegt mittlerweile deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Der heimische Marktführer A1 Telekom Austria kontrolliert den Großteil der Breitbandinfrastruktur, wobei diese zu überwiegenden Teilen aus der ehemals staatlichen Infrastruktur besteht. Dieser besorgniserregende Trend resultiere, heißt es, »besonders aus der Rücknahme der Regulierung des Festnetzmarktes, welche A1 Telekom Austria dazu verpflichtet hatte, anderen Betreibern gegen ein angemessenes Entgelt die Nutzung dieser Infrastruktur zu ermöglichen«. Für noch weniger Wettbewerb sorgt die Vergabe der Fördergelder aus der Breitbandmilliarde des Bundes: »Über 80% der aktuellen Fördergelder kommen dem marktbeherrschenden Ex-Monopolisten zugute. Begleitet von Regulierungsferien beschleunigt der Staat die Re-Monopolisierung des Breitbandmarktes«, kritisiert man. »Wenn ein Unternehmen allein über die Infrastruktur verfügen kann, schadet das dem Markt massiv«. Das beeinträchtigt Preise und Services.

telekom +it Report

das magazin für wissen, technik und vorsprung



DATEN UND SPEICHER

12 Trends und Überlegungen zur Ablage und zum Management von Daten.



NETAPP INSIGHT

16 Das Motto der Konferenz in Berlin: »Change the World with Data«.



Commvault Go

»Leistungsstarke Einfachheit« für IT und Datenverwaltung.



Fujitsu Forum

»Digital Co-Creation« macht Firmen fit für die Zukunft.

04 **Inside.** Neues aus der heimischen IKT-Landschaft.

06 **Kolumne.** Julia Fischer mitten in der neuen Welt des Arbeitens.

10 **Zahlen.** Der Häppchen-Tisch für die schnelle Information.

18 **Drucker.** OKI liefert smarte Alleskönner für jede Branche.

24 **So wird 2018.** Die Liebesservices der IT-Dienstleister in Österreich.

28 **WWW.** Die Kolumne zu Sinnvollem und Unsinnigem im Netz.

29 **Hard & Soft.** Geräte fürs Serverkammerl und den Christbaum.

30 **Firmennews.** Projekte, Lösungen und Services in der Übersicht.

<< IMPRESSUM

Herausgeber: Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Chefredaktion: Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] Redaktion: Valerie Hagmann [valerie.hagmann@report.at] AutorInnen: Julia Fischer, Herbert Koczera, Karin Legat, Rainer Sigl Lektorat: Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC Druck: Styria Vertrieb: Post AG Verlagsleitung: Gerda Platzer [platzer@report.at] Anzeigen: Bernhard Schojer [schojer@report.at] sowie [sales@report.at] Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Nattergasse 4, 1170 Wien, Telefon: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 Erscheinungsweise: monatlich Einzelpreis: EUR 4,- Jahresabonnement: EUR 40,- Aboservice: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 office@report.at Website: www.report.at



GENESYS

Wandel bei Callcentern

Unternehmen modernisieren ihre Systeme und investieren in Omnichannel-Lösungen.

Genesys, einer der großen Anbieter für Contact-Center-Lösungen, hat 2017 rund 250 Kunden für seine »Genesys Customer Experience Platform« gewinnen können, die mit der Omnichannel-Lösung ihr Contact Center modernisiert und Bestandssysteme ausgetauscht haben. Es ist ein Schritt in der Evolution der klassischen Telefonanlage. Und es ist ein umkämpftes Feld: Laut Gartner ist der Markt für Contact-Center-Infrastruktur zwar gesättigt, entwickelt sich aber technologisch weiter. Neue, integrierte Systeme



Der VÖSI-Branchentalk bescherte dem Schwarzen Kameel in Wien ein volles Haus.

Diskussion zu Selbstständigen

Ein Branchentalk des Verbandes Österreichischer Software Industrie (VÖSI) im November drehte sich um die Herausforderungen rund um die Beschäftigung Selbstständiger.

Die österreichische Wirtschaft ist von Ein-Personen-Unternehmen (EPU) geprägt. Von den insgesamt rund 200.000 EPU sind über ein Viertel in der Software-, IT- oder Beraterbranche tätig und für ihr wirtschaftliches Überleben von Aufträgen abhängig. Ihre Auftraggeber sehen sich in letzter Zeit aber vermehrt mit Nachzahlungs-Aufforderungen der Krankenkassen konfrontiert, weil das beauftragte EPU als Dienstnehmer eingestuft wird. Dazu Peter Lieber, Präsident des VÖSI: »Diese unsichere Situation ist für beide Seiten unerfreulich. Unternehmen zögern mit der Auftragsvergabe an EPU, diese sehen sich damit in ihrer Existenz bedroht.«

Da IT weiterhin als Mangelberuf gilt, gelte es auch, junge Menschen beim Einstieg in die Branche durch solche Auseinandersetzungen nicht zu verunsichern: »Für unserer Branche sind engagierte Talente besonders wichtig, und wir sollten daher dafür sorgen, dass sie bei ihrer Tätigkeit nicht in unnötige Schwierigkeiten geraten oder durch die unklare Rechtslage nur schwer Aufträge bekommen können. Kreative Köpfe wollen und können nämlich nicht nach bürokratischen Schemata arbeiten«, behauptet Lieber.

Da die gesetzliche Lage derart unklar ist, werden in allen Bundesländern unterschiedliche Richtlinien angewandt. Oberösterreich scheint dabei derzeit mit einem Fünf-Punkte-Programm eine gute Lösung für alle Beteiligten gefunden zu haben. Ein pragmatischer Vorschlag bei der Diskussion war, diese Regelung bundesweit zur Anwendung zu bringen. ■



Mauro Simoncini, Leiter der Region Alps bei Genesys, bietet Lösungen für die nahtlose »Customer Journey« über alle Kommunikationskanäle hinweg.

unterstützen einen nahtlosen und mit Informationen angeereicherten Übergang zwischen verschiedenen Kanälen – den sogenannten Omnichannel im Kundenservice.

Die Lösungen von Genesys ermöglichen eine vollständige Integration der Kundeninteraktion, um die gesamte Customer Journey – vom Marketing über Sales bis hin zum Kundenservice – zu vernetzen, auch als cloudbasierte Lösung. ■

BUCHTIPP

Auf der Suche nach der Moral

■ JEDE ABHANDLUNG ÜBER Moral landet zwangsweise bei der Erkenntnis, dass die Menschen nicht vollkommen sind – ebenso wenig wie die gesellschaftlichen Systeme, in denen sie leben. Die zentrale Forderung, dass sich Mensch und System ändern müssten, um die Welt zu verbessern, ist prinzipiell zum Scheitern verurteilt. Also könne eine Rückbesinnung auf angeblich ewige Werte nur schiefgehen, schreibt Philosoph Hubert Thurnhofer am Anfang seines Buches. Oder doch nicht? Der Autor vermengt historische Erkenntnisse über Moral und Ethik mit dem technischen Wandel und Fortschritt unserer Zeit. Dieser stellt Welt und Zusammenleben vor neue Herausforderungen und überschreitet klassische Moralvorstellungen auf vielfältige Weise. Was Ehebruch, das Billy-Regal und Nietzsche damit zu haben, wird in einer Melange an Überlegungen, Referenzen und Ausflügen in unterschiedlichste Disziplinen ausgeführt.

Moral 4.0, Hubert Thurnhofer
BoD, Books on Demand, 2017
ISBN 978-3-744-89097-7



Terrorbedrohung als Planspiel

Staat und Wirtschaft proben im November unter der Leitung des AIT die technische Zusammenarbeit bei Cybersecurity.

Bereits zum vierten Mal veranstaltete das Kuratorium Sicheres Österreich (KSÖ) ein Cybersecurity-Planspiel. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Inneres und dem AIT Austrian Institute of Technology probten Anfang November 200 IT-Sicherheitsexperten und IT-Sicherheitsexperten aus 32 Organisationen – Behörden, Wirtschaft und Wissenschaft – den Ernstfall und stellten die aktuelle EU-Richtlinie zur Netzwerk- und Informationssicherheit (NIS) interaktiv auf die Probe.

Besonderes Augenmerk galt dem Zusammenspiel



In der »AIT Cyber Range« können Schutz- und Abwehrmaßnahmen getestet, sowie Betriebsprozesse erprobt und trainiert werden.

zwischen Staat (BMI, BMLVS, BKA, BMeiA) und Wirtschaft sowie den Bindegliedern CERT.at, GovCERT und erstmals Austrian Energy CERT. »Nur in der praxisnahen Simulation können Schwachstellen herausgearbeitet und in Zukunft auch beseitigt wer-

den«, weiß KSÖ-Präsident Erwin Hameseder.

Das AIT gestaltete als Spielleiter die technische Komponente des Planspiels mittels ihres Cybersecurity-Trainingszentrums, der »AIT Cyber Range«. Das Rahmenszenario orientierte sich an einer

fiktiven Bedrohung während der bevorstehenden EU-Ratspräsidentschaft Österreichs und den Brexit-Verhandlungen. Annahmefall: Drohungen terroristischer Gruppen gegen Betreiber kritischer Infrastrukturen in Österreich, um politische Ziele zu erreichen. Dabei wurde darauf geachtet, dass nicht nur IT-Fachleute, sondern auch klassische Anwender von IT-Systemen eingebunden werden, sodass die gestellten Aufgaben ohne besondere Vorkenntnisse zu bewerkstelligen waren. »Es braucht ein umfassendes Bewusstsein aller Stakeholder, um eine gemeinsame sichere, globale Infrastruktur für unsere digitale Gesellschaft zu bauen«, so Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security AIT. ■



**Risk less, achieve more
with cybersecurity.**

If you believe you can do anything.
we're here to help you do it.

dimension
data

accelerate your ambitions

Die digitale Welt bringt enorme Vorteile für Unternehmen, doch sie ist auch mit Risiken verbunden. Schon die kleinste Sicherheitslücke kann das Tor zu Datenmissbrauch und Cyberkriminalität öffnen. Als Unternehmen der NTT Gruppe unterstützt Dimension Data Unternehmen dabei, ihre Security zu stärken.

Accelerate your digital business



digital
infrastructure



hybrid cloud



digital
workplace



cybersecurity



customer
experience

dimensiondata.com

Kommentar

Digital Leadership – wie digital ist sie wirklich?

Die Rahmenbedingungen haben sich verändert. Mitarbeiter zu entwickeln, ihnen als Vorbild zu dienen und Orientierung zu bieten, gewinnt an Relevanz.

Ein Kommentar von Julia Fischer, Experte für die »New World of Work«.

6



»Führungskräfte können ihre Mitarbeiter nicht mehr auf Sicht führen.«

Julia Fischer
NWOW-Experte

Digitalisierung ist in allen Bereichen spürbar, auch in der Arbeitswelt und somit in der Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern, aber auch im Zusammenspiel zwischen Mitarbeitern und Führungskräften. Aber welche Skills muss eine Führungskraft im digitalen Zeitalter – ein Digital Leader – mitbringen und wie sehr spielen digitale Tools hier eine Rolle?

Die Rahmenbedingungen haben sich aufgrund der Digitalisierung verändert: Mitarbeiter arbeiten an unterschiedlichen Orten, zu verschiedenen Zeiten, in unterschiedlichen Projektteams. Das alles führt dazu, dass Führungskräfte ihre Mitarbeiter nicht mehr auf Sicht führen können. Sie sehen nicht mehr, ob ein Mitarbeiter arbeitet oder wofür er die Arbeitszeit aufwendet. Das bedeutet, dass manche Methoden beziehungsweise Skills bei Führungskräften essentieller werden.

Mitarbeiter zu entwickeln, ihnen als Vorbild zu dienen und Orientierung zu bieten, gewinnt deutlich an Relevanz. Zudem wird es immer wichtiger, die Persönlichkeiten in einem diversen heterogenen Team zu managen, die Leistung der Einzelnen anzuerkennen und die Zusammenarbeit zu fördern.

>> Medien beherrschen <<

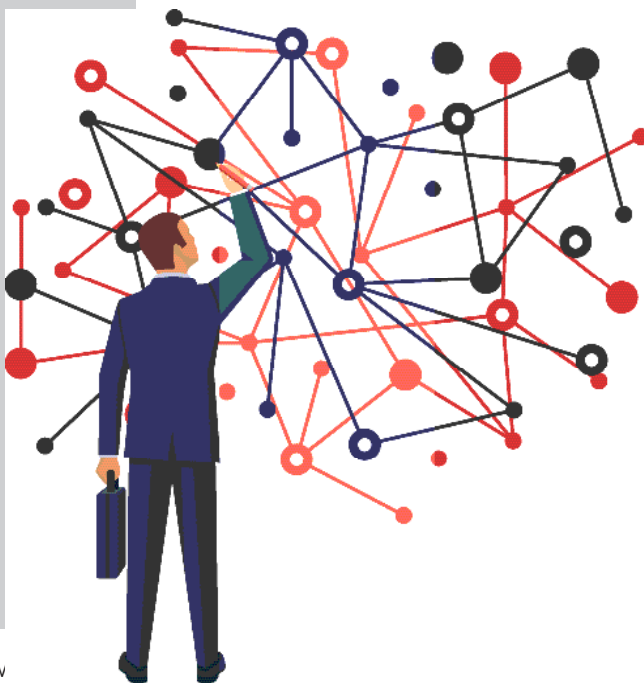
Hinzu kommen unterschiedliche Kompetenzen, die in engem Zusammenhang mit digitalen Technologien stehen: Ein Digital Leader muss nicht nur über die diversen – digitalen – Trends informiert sein, sondern auch digitale Tools und Medien beherrschen. Außerdem rückt Entscheidungsfindung basierend auf Fakten, die unter anderem über digitale Tools erhoben werden, in den Vordergrund.

Führungskräfte, die mit Seniorität oder umfassendem Wissen ausgestattet sind, spielen in einer Zeit von Wikipedia und Start-ups, die von Personen in den Zwanzigern geführt werden, immer weniger eine Rolle. Gebraucht werden Führungskräfte, die authentisch, visionär und innovativ sind, und zusätzlich mit Komplexität und stetem Wandel umgehen können.

>> Soft Skills wichtig <<

Also wird die Leadership wirklich digital? Ja, es kommen digitale Aspekte zur Führung hinzu und digitale Kompetenz ist notwendig – aber vor allem rücken einige Soft Skills, die schon immer gute Führungskräfte ausgemacht haben, in den Vordergrund.

Wie wird man zum Digital Leader? Am besten einfach Neues ausprobieren, keine Angst vor Fehlern haben, Feedback engmaschig einholen und die Lehren daraus ziehen; außerdem den Kollegen, Mitarbeitern und eigenen Führungskräften vorleben, was man auch von ihnen erwartet.



die besten sager

■ »Wir möchten von Erfahrungen aus Österreich lernen und so Zeit aufholen«, bekennt Staatssekretär **Klaus Vitt**, Beauftragter der deutschen Bundesregierung für Informationstechnik, bei einer Vorstellung der Studienergebnisse des »eGovernment Monitor 2017«.

■ »Wir haben zwar strenge Datenschutzgesetze in Europa, aber in der Realität ist davon oft wenig zu spüren«, sagt Datenschutzaktivist **Max Schrems**, Initiator des neu gegründeten Vereins **noyb** (»none of your business«).

■ »Definitiv abraten würde ich von krampfhaften Einsätzen nur der Technologie wegen, frei nach dem Motto: Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel«, meinte **Matthias Lichtenthaler**, Head of Digital Transformation beim Bundesrechenzentrum, bei einem Gespräch bei **Anecon** zum Thema **Blockchain**.

■ »Den klassischen Kunden gibt es nicht mehr, jeder will etwas anderes«, so **Michael Strebl**, Geschäftsführer **Wien Energie**, bei einem Podiumsgespräch der Plattform »Digital Business Trends« (**DBT**).

Eigentümerwechsel

Der Callcenter-Dienstleister CCC hat mit Ardian einen neuen Mehrheitseigentümer. Das Wachstum in Europa soll fortgesetzt werden.

Der Callcenter-Dienstleister CCC sieht sich in einer hervorragenden Position im deutschsprachigen Markt.



Bis in den Jahren 2009 bis 2013 war die Investmentgesellschaft **Ardian** an **CCC** beteiligt und hat den Dienstleister bei der Umsetzung einer internationalen Expansionsstrategie unterstützt. Nun übernimmt der französische Investor die Beteiligung an **CCC** vom bisherigen Mehrheitseigentümer **Silverfleet Capital**. Über den Kaufpreis wurde Still-schweigen vereinbart. Mit der Unterstützung von **Ardi-**

an plant **CCC** seine »Position im deutschsprachigen Raum weiter auszubauen und als einer der letzten unabhängigen europäischen Anbieter eine aktive Rolle in der fortschreitenden Marktkonsolidierung in Europa einzunehmen«, betont man bei dem Callcenter-Dienstleister. Die Österreicher haben seit 2014 mit **Silverfleet Capital** im Hintergrund acht neue Standorte eröffnet und wachstumsstarke Kunden dazugewonnen. ■

news in kürze



Optimierte Vergabe

FÜR MITTE 2018 ist die Versteigerung der ersten 5G-Frequenzen (3400-3800 MHz) von der Regulierungsbehörde geplant, die aktuell die Rahmenbedingungen dazu festlegt. Um diesen Prozess zu optimieren, haben **A1**, **Hutchison** und **T-Mobile** gemeinsam ein Lösungskonzept für eine effiziente Frequenzvergabe vorgestellt. Es soll sicherstellen, dass ein Maximum an Investitionen in den Netzausbau fließt. »Wir als betroffener Sektor haben große Sorge, dass sich die Ereignisse der 4G-Frequenzauktion wiederholen. Damals gestaltete sich der Prozess komplex, langwierig und hatte zur Folge, dass es zu einer der teuersten Auktionen Europas kam. Somit verlief der 4G-Netzausbau äußerst langsam. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Auktionsmodell und Netzausbaugeschwindigkeit«, warnt **Hutchison-CEO Jan Trionow**.

köpfe des monats



Personalchefin

Eva Zehetner, 38, hat den Bereich Human Resources der **Telekom Austria Group** übernommen und folgt damit **Jesper Smith** nach, der in seine Heimat Schweden zurückgekehrt ist.



Marketingleiter

Merlin Wulf, 47, startet als neuer Director Marketing bei **LG Electronics**. In seiner neuen Funktion ist er für die Marketingaktivitäten in den Regionen **DACH** und **Benelux** verantwortlich.



Europamanager

Der ehemalige Managing Director von **OKI Australien**, **Dennie Kawahara**, hat die Leitung des europäischen **OKI-Headquarters** in **London** übernommen. Er ist seit 25 Jahren im Unternehmen tätig.



Datenschützer

Christian Kozaczynski, 27, besetzt die neu geschaffene Position des Datenschutzbeauftragten in der **Verkehrsbüro Group**, dem größten Tourismuskonzern Österreichs.



Vertriebsleiter

Ruckus hat mit **Michael Frey** einen neuen Director Regional Sales **CEE/CIS/Russia**. Er verantwortet den Vertrieb des Anbieters für hochleistungsfähige Netzwerkkonnektivität in diesen Märkten.

»Wir sind alle gespannt, wohin die Reise geht«

Peter Werzer, Geschäftsführer Axians ICT Austria, über Automatisierung und künstliche Intelligenz in der IT und über drei Prinzipien fürs Wirtschaften.

Von Martin Szelgrad

»Neben Automatisierungslösungen wächst derzeit auch der SAP-Bereich wieder stark, was wir in den nächsten Jahren noch stärker an einem Fachkräftemangel sehen werden. Unternehmen sind gut beraten, sich ihre SAP-Berater jetzt zu sichern«, rät Peter Werzer, Axians.



8

Report: Herr Werzer, beginnen wir mit einer grundlegenden Frage rund um IT-Dienstleistung: Warum sollten Unternehmen hier auf Partner setzen?

Peter Werzer: Klassisch ist der IT-Bereich in Firmen auf den Bau, die Sicherung und Wartung von Infrastrukturen ausgerichtet gewesen. Alleine schon die Absicherung gegen Zugriffe von außen ist eine immens große Aufgabe. In letzter Zeit erlebt die IT aber zunehmend Druck durch die Fachbereiche, neue Anwendungen und Prozesse einzuführen – die Digitalisierung. Damit steht der IT-Bereich nun vor zwei komplexen Riesenaufgaben. Die IT hat in vielen Fällen zwar mehr Budget, aber kaum mehr Personal zu Verfügung. Beides völlig alleine zu bewältigen, ist unlösbar.

Report: Werden künftig technische Entwicklungen hinsichtlich einer Prozessautomatisierung den Personalmangel in der IT-Abteilung abfedern können?

Werzer: Man kann in der Technik schon extrem viel automatisieren, wenngleich dies eine sehr große Aufgabe ist. Denn automatisiert kann nur etwas wer-

den, das Standard ist. Wir aber stellen bei unseren Kunden immer wieder fest: Es ist noch wenig standardisiert, vieles wird noch manuell gemacht. Es gibt schon gute Manufakturen, aber wenig industrielle Ansätze und daher ist ein Automatisierungsprojekt in erster Linie einmal ein Standardisierungsprojekt. So etwas braucht natürlich Zeit.

Report: Von der Standardisierung der IT spricht man bereits, seit es Outsourcing und Cloudservices gibt.

Werzer: Ja – und es wird weiterhin standardisiert werden. Es ist der einzige Weg in die Zukunft. Aber zurück zu Ihrer ersten Frage: Es schießen auch noch permanent neue Technologien aus dem Boden, weil einfach die IT-Szene unglaublich innovativ ist und zu dieser Zeit enorme Mittel aus dem Bereich Venture Capital in diese Branche fließt. Aus diesem Grund sehen wir alle paar Monate eine völlig neue Technologie am Markt – für unsere Kunden nicht uninteressant, aber mit den bisherigen Mannschaften gar nicht mehr bewältigbar. Früher hatte eine Unternehmens-IT vielleicht Lösungen von fünf

oder zehn Herstellern im Einsatz, heute sind das 50 oder 100.

Report: Diese Vielfalt birgt gerade in Hinsicht auf Informationssicherheit eine große Herausforderung.

Werzer: Nicht nur dort. Es betrifft jeden Bereich – auch Netzwerk, Storage oder Server. Diese Komplexität kann man aber auf jeden Fall in den Griff bekommen, insbesondere in Zusammenarbeit mit IT-Dienstleistern, die ja über das geforderte Spezialwissen, das sich auch ständig ändert, verfügen. Die Kunst ist es, diese Komplexität nach außen hin – zu den Fachabteilungen und Anwendern – als einfach darzustellen.

Report: Wie geht es Axians in Österreich?

Werzer: Mit fast 400 Mitarbeitern und 100 Millionen Euro Umsatz sind wir eines der größten IT-Systemhäuser in Österreich und ich kann sagen: Uns geht es sehr gut. Wenn ich auf das Portfolio bei Axians schaue, gibt es wohl niemanden in diesem Markt, der über die gleiche Breite verfügt. Sie beinhaltet Rechenzentrumsinfrastruktur, Cloudservices und Managed Services bis hin zum Anwendungsbereich, wo wir beispielsweise einer der großen SAP-Berater sind und hier sehr viel Erfahrung aufgebaut haben. Wir entwickeln in unseren beiden Labors in Linz und Dornbirn auch selbst Software, etwa für Logistik-Unternehmen. Diese »Intellectual Property« aus österreichischer Wertschöpfung verkaufen wir in ganz Europa.

Report: Wie abhängig oder unabhängig ist die Österreichgesellschaft vom großen französischen Mutterkonzern Vinci?

Werzer: Das erste von drei strategischen Kulturprinzipien in unserem Konzern ist »Autonomie«. Der Auftrag an mich als Geschäftsverantwortlichen in Österreich ist, unsere Kunden bestmöglich zu servicieren. Auf welche Weise wir das schaffen, bleibt uns im Rahmen unserer Autonomie selbst überlassen. Es ist ein enormes Vertrauen, das uns die Eigentümer entgegenbringen, und es versetzt uns Österreicher in die Lage, wie ein lokales, eigentümergeführtes Unternehmen zu agieren. Lediglich bei Ausschreibungen über fünf Millionen Euro gibt es eine grobe Abstimmung mit der Mutter. Zum überwiegenden Teil haben wir unsere

Ressourcen für Projekte vor Ort in Österreich. Aber mit dem Kulturprinzip Nummer zwei, »Netzwerken und grenzenlose Zusammenarbeit«, stimmen wir uns häufig mit anderen Landesgesellschaften zu Best-Practices ab, oder um vielleicht auch gemeinsam etwas zu entwickeln. Das passiert aber nicht aus Vorschrift, sondern wenn dies zwei Gesellschaften für sinnvoll erachten.

Report: Und Ihr drittes Prinzip?

Werzer: Kontinuierlich nach Verbesserung zu streben und stets dazuzulernen. Unsere drei Kultur-elemente sind sehr klar und einfach zu vermitteln. Ich denke, sie sind für ein erfolgreiches Geschäftsleben sehr praktikabel.

Report: Der IT-Dienstleister Imtech ICT wurde 2014 von Vinci übernommen. Was ist von Imtech in Österreich übriggeblieben?

Werzer: Es ist alles übriggeblieben. Es gibt noch die gesamte Organisation, die sogar ein Stück weiter ausgebaut wurde. Imtech war eine sehr große Akquisition von Vinci Energies und hat wesentlich dazu beigetragen, dass das IT-Geschäft des Konzerns heute global unter dem Markennamen Axians auftritt. Dieses Geschäft ist auf weltweit zwei Milliarden Euro Umsatz gewachsen. Axians ist heute einer der größten IT-Dienstleister in Europa.

Report: Wenn Sie einen Trend für die Entwicklung neuartiger Geschäftsprozesse bei Ihren Kunden herausgreifen: Was wird in den kommenden Jahren auf uns zukommen?

Werzer: Im Bereich der Datenanalyse sehen wir heute besonders im Bankensektor eine verstärkte Nachfrage nach automatisierten Kommunikationspfaden mit Kunden: Chatbots. Dabei sprechen Endkunden mittels Chat etwa zu Fragen der Finanzierung mit einem Programm. Wir sind heute so weit, dass diese Programme in einem gewissen Rahmen auch Kreditlimits mit den Kunden verhandeln können. Sie stellen Fragen, ergänzen aufgrund der Antworten weitere Fragen und setzen eine Änderung des Limits in Gang. Das sind erste Ansätze und wir sind alle gespannt, wohin die Reise geht. Viele Hersteller von künstlicher Intelligenz – darunter IBM – meinen, dass in fünf Jahren fast alle Prozesse eine Unterstützungskomponente haben werden, die von einer künstlichen Intelligenz geliefert wird. Wir unterstützen die Chatbot-Lösung mit der IBM-Watson-Plattform.

Aktuell befindet sich die Branche in der Entdeckungsphase, in der viele Proof-of-Concepts zu KI gesucht werden. Auch wir probieren hier Anwendungen, die uns und unseren Kunden in irgendeiner Form das Leben erleichtern können. Es gibt viele Bereiche der Lösungsfindung, in denen dem Menschen ein Algorithmus weit überlegen ist. Dann gibt es wieder Bereiche, in denen die menschliche Intuition jeder Technik überlegen ist. Wenn man nun beides verbindet, kann man schon einiges effizienter gestalten. ■

DIE ZUKUNFT DER DATENSPEICHERUNG

»Object Storage« ist die Lösung für die drei großen Herausforderungen der modernen Datenwelt: Cloud-Computing, File-Management und Archivierung.

»» Hitachi Vantara bietet umfassende Flash- und Speicherlösungen zur schnelleren digitalen Transformation. ««



Bei dem ungebrochenen Datenwachstum, gepaart mit gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen, sind die Anforderungen zu Skalierbarkeit, Funktionalität und Kosten mit traditionellen Storage-Architekturen kaum abzudecken. In traditionellen File-Systemen werden die Daten in einer Hierarchie aus Ordnern und Dateien abgelegt. Objektspeicher sind hingegen nicht starr hierarchisch angelegt, sondern bieten einen »flachen« Speicherpool, in dem Objekte auch über eine fast unbegrenzte Anzahl von frei definierbaren Tags selektiert werden können. Dies erlaubt nicht nur eine agilere Integration und Anwendungsentwicklung, es ermöglicht, Daten mit zusätzlichen Geschäftsprozess- oder Compliance-Informationen zu versehen – um sie unabhängig von der ursprünglichen Applikation und damit zukunftssicher zu machen. Dabei können die Daten sicher über mehrere Rechenzentren verteilt werden und auch der mobile Zugriff ist jederzeit möglich.

Mit dem Hitachi Data Intelligence Portfolio bietet Hitachi Vantara eine integrierte Lösungsfamilie für die Speicherung, Konsolidierung, Kategorisierung, Mobilisierung und Archivierung von Daten an. Die Hitachi Content Platform ist dabei als Cloud-kompatibler Objektspeicher der Kernbestandteil der Lösung.

Umfangreiches Portfolio

Ganz egal für welche Art von Daten, Anwendungen oder Geschäftsform – Hitachi Vantara bietet umfassende Flash- und Speicherlösungen zur schnelleren digitalen Transformation.

Unternehmen können von Hybrid über All-Flash bis zu Object Storage einfach ihren Bedarf abdecken – bis zur Bereitstellung einer vollständigen Onsite-to-Cloud-Lösung. Fortschrittliche Speichereffizienz einschließlich adaptiver Datenreduzierung reduziert Betriebskosten und minimiert den Stellplatz im Rechenzentrum. Speicherumgebungen lassen sich damit schnell, einfach und ohne Komplexität zentralisieren, konsolidieren und in jeder Größe skalieren.

Und mit der leistungsstarken Mischung aus Datenverwaltung der Enterprise-Klasse und Advanced Analytics kann ein größtmöglicher Wert aus geschäftsentscheidenden Daten gezogen werden.

Mehr unter www.hitachivantara.com



facts

2/3

der in einer Studie von Telekom Austria befragten ÖsterreicherInnen sind der Ansicht, dass der Wohlstand des Landes vom Fortschritt der Digitalisierung abhängt. ■

65%

der im Jahr 2017 von Ransomware betroffenen Unternehmen haben Kaspersky Lab zufolge entweder den Zugriff auf einen Großteil oder alle ihre Daten verloren. ■

10

An fünfter Stelle wird Österreich in einer europäischen E-Government-Studie von Capgemini gereiht. Gemessen wurde die Online-Verfügbarkeit von Behördendiensten. ■

5

010100101101010010100101010101001011010100
010010101010010110101000100101110011100110010101001001010110101010001011010



1.000.000.000

Mobilfunkanschlüsse für 5G wird es Erwartungen von Ericsson zufolge im Jahr 2023 bereits geben – entsprechend 20 % der globalen Bevölkerung. ■

Gemeinden profitieren von den Mitteln der Breitbandmilliarde, die bislang teilweise ausgeschüttet worden ist. Größter Fördernehmer im Access-Programm ist die Energie AG Oberösterreich, die in den Glasfaserausbau investiert. ■

1.104

143 MILLIONEN

US-Amerikaner wurden Opfer eines der schlimmsten Hackerangriffe bislang: Der Wirtschaftsauskunft Equifax wurden Datensätze mit Namen, Sozialversicherungsnummern, Geburtsdaten, Adressen und Führerscheindaten gestohlen. ■

64%

der CIOs bestätigen in einer Untersuchung von ServiceNow, dass routinemäßige Entscheidungsprozesse einen bedeutenden Teil der Arbeitszeit von Mitarbeitern in Anspruch nehmen – und deshalb künftig durch Machine Learning ersetzt werden können. ■

441

Briefe erhielt durchschnittlich jeder der 322 Mio. Bürger der USA im Jahr 2016. Das ist Weltrekord bei einem globalen Schneckenpost-Schnitt von 140 Briefen pro Kopf.

001001011100111001100101010010010101101010
10101011010010101011010100101101

Riesendaten, schnelle Speicher

Wie umfangreiche Datenmengen in Sekundenschnelle verarbeitet werden. Wie Storagelösungen heute aussehen sollten. Wohin sich Management und Analyse von Daten entwickeln.

Von Martin Szelgrad



12

Die Unternehmens-IT als getriebene von Fachabteilungen und Geschäftsführung – dieses Bild ist IT-Leitern und Technikverantwortlichen allzu vertraut. Parallel zu Geschäftsmodellen und Zielgruppenansprache befinden sich auch IT- und Rechenzentrumsinfrastruktur im ständigen Wandel. »Die Anforderungen für bestimmte Services oder Applikationen – etwa, ob sie auch schnell genug laufen – kommen aus den unterschiedlichsten Geschäftseinheiten. Dementsprechend muss dahinter alles bereitstehen, damit die gewünschten Dinge funktionieren«, beobachtet Alexander Spörker, Geschäftsführer Hitachi Vantara.

Für die Storage-Hersteller und -Lieferanten ändern sich teilweise auch die Ansprechpersonen in den Unternehmen. Zu den Kontakten der IT-Abteilung gesellen sich prinzipiell auch Geschäftsführung und die Fachabteilungen selbst. Auch der thematische Zugang verändert sich. Über die Technologieebene hinaus werden mehr und mehr Bedarf und Lösungen im Bereich Datenmanagement diskutiert. »Daten waren ja immer schon der Fokus bei Storage. Nun geht es darum, aus den Daten tatsächlich mehr zu machen«, spricht er Big-Data-Lösungen und



Alexander Spörker, Hitachi Vantara: »Wir bieten mit unseren Lösungen die Mobilität der Daten in Unternehmen – das Finden und Analysieren des vorhandenen Datenschatzes von unterschiedlichsten Anwendungen aus.«

Data-Analytics an. Hitachi beherrsche die Werkzeuge für die wachsende Datenflut sehr gut, bekräftigt der Österreich-Geschäftsführer. Weltweit hält das Unternehmen die meisten Patente dazu.

Mit Hitachis Plattform Pentaho können unterschiedlichste Datenquellen – im Unternehmen gespeicherte ebenso wie unstrukturiertes Material von Sensoren, Kameras, Mikrofonen oder aus dem Web – sinnvoll miteinander vermengt und analysiert werden. »Stellt man die richtigen

Fragen, lassen sich daraus Antworten und auch völlig Neues herausziehen«, ist Spörker vom Nutzen der Verknüpfung von der alten mit der neuen Datenwelt überzeugt.

Auch wenn Unternehmen mit Pentaho ihre Daten in der Wolke aggregieren können, üblich ist das in Österreich noch nicht. Die Wirtschaft ist großteils noch nicht bereit, ihre eigenen Daten in Cloud-Services zu entlassen. In den USA und in anderen Regionen ist dies anders. Dort nutzen viele die Cloud-Plattformen von Google, Amazon oder Microsoft. »Es gibt sehr wohl auch Kunden in Österreich, die auf unterschiedlichste Cloud-Varianten setzen. Das Gros der Unternehmen aber möchte seine Assets, seine IT, noch nicht in eine Public Cloud stecken«, berichtet Spörker.

Um also das Beste aus dem unaufhaltbaren Datenwachstum machen zu können, empfiehlt der Experte eine strukturierte Anreicherung der Daten, die gespeichert werden. Spörker macht dazu drei Philosophien bei Storage aus: Zum einen werden die Mengen mit klassischem Highend-Storage über All-Flash, Virtualisierung und Software-defined verarbeitet. Hier geht es um eine einfache Verwaltung, um Verfügbarkeit und vor allem um Per-

»Executive Lounge« zum Thema Datenschutz



Aron Molnar (Information Intelligence Expert, A1 Telekom Austria), Franz Amesberger (Managing Director TCI Consult), und Helmut Schnitzer (Abteilungsleiter Sicherheitspolitik im Bundeskanzleramt).

■ **CYBERATTACKEN SIND EINE** steigende Bedrohung für Unternehmen geworden. Im Jahr 2018, mit der Einführung der neuen Datenschutz-Grundverordnung, drohen zusätzlich immense Bußgelder für mangelhafte Datensicherheit. Wie also für mehr Sicherheit im Unternehmen sorgen? Hacker, IT- und Sicherheitsexperten diskutierten bei der 3. Executive Lounge von TCI Consult über den Dächern Wiens.

Aron Molnar, Information-Security-Experte bei A1, ist einer der besten Hacker Europas – diesen Titel erlangte er kürzlich bei der »European Cyber Security Challenge«. Unternehmen engagieren ihn, um Web-Server auf Sicherheit zu überprüfen. Er rät: »Um die Sicherheit von Informationen und Daten im Internet gewährleisten zu können, benötigen Unternehmen eine Außensicht. Es braucht Menschen, die wie Hacker denken und sich überlegen, wie sie Unternehmen den größtmöglichen Schaden zufügen können. Kein Ritter würde bei Ritterspielen auflaufen, ohne vorher seine Rüstung zu prüfen. Zeitmangel und Messkriterien wie Time-To-Market lassen jedoch viele Unternehmen blindlings ins offene Messer laufen.«

Auch das Bundeskanzleramt beschäftigt die Frage, wie sich Österreich in den kommenden Jahren besser vor Cyberattacken schützen kann. Dazu wurde eine eigene Plattform errichtet. »Die Cyber Sicherheit Plattform ist dazu da, eine Cyber-Sicherheits-Agenda 2020 zu erarbeiten. Unter anderem werden die Festlegung von Mindeststandards zum Schutz vor Schadsoftware, eine verbesserte Ausbildung, der Aufbau von Computer Emergency Response Teams sowie die Weiterentwicklung geeigneter Schutzmechanismen auf staatlicher Ebene definiert«, erklärt Helmut Schnitzer, Abteilungsleiter Sicherheitspolitik.

»Mit zunehmender Digitalisierung steigen auch die Risiken im Datenmanagement. Entscheidend ist die rechtzeitige Identifizierung und deren Relevanz«, erklärt Franz Amesberger, Managing Director TCI Consult. »Die Vielfalt der Methoden und Werkzeuge ist unüberschaubar. Voraussetzung, um rechtzeitig die richtigen Schritte setzen zu können, ist der Austausch unter vertrauten Experten im internationalen Netzwerk. Wir schaffen die Brücken und die Entscheidungsgrundlagen.«

formance. Der zweite Bereich betrifft den Kapazitätsbedarf bei Storage mit integrierten – Stichwort »Hyperconverged« – Lösungen. Hier geht es nicht um Datenarchivierung oder Backup, sondern einfach um die Prozesse, um Services laufen zu lassen. Schließlich nimmt Object Content den dritten Trend ein: Hierbei wird jedes Datenformat mit Metadaten versehen, um Informationen zu einem späteren Zeitpunkt nutzbar zu gestalten. Spörker zufolge ist dieser dritte Ansatz jener mit der stärksten Tendenz bei Storage-Lösungen derzeit. »Damit kann der Datenschatz, den die Unternehmen bereits haben und der sich auch ständig erweitert, bestmöglich genutzt werden.« Es ist in der Tat ein Paradigmenwechsel im Indizieren des »Erdöls« der heutigen Zeit. Daten wurden früher anwendungsspezifisch gespeichert und in Insellösungen analysiert. Mit Object Storage werde dagegen »alles in einen Topf geschmissen«. Das Konglomerat könne dann aber neutral aus jeder Applikation heraus genutzt werden, um neue Services daraus zu bauen.

Ein Beispiel aus der Praxis: Ein Kunde aus dem Gesundheitsbereich arbeitet bereits seit längerer Zeit mit der Anreicherung von internen Patientendaten mit Informationen und Metadaten. Das Unternehmen hat sich auf Basis der Object-Storage-Plattform HCP und Content Intelligence, die darauf aufbaut, kurzerhand selbst ein »Medical Repository« gebaut. Patientendaten werden darin nicht nur sinnvoll und logisch abgelegt, sondern können mittels Enterprise-Search-Funktion auch wieder schnell gefunden werden – Rechteverwaltung und Privacy-Einstellungen inklusive. Fazit: Mit den richtigen Softwaretools können aus einem Datengrab, wie es Spörker scherzhaft nennt, die vitalsten Services entstehen. ■

13

AVAILABILITY for the Always-On Enterprise™ **VEEAM**

Veeam sorgt bei Telefónica für 24.7.365 Verfügbarkeit.

Für die Digital Transformation vertraut Telefónica auf Veeam, um die 24.7.365 Availability aller Anwendungen und Daten sicherzustellen.

Mehr zu Schlüsselstrategien von CIOs unter veeam.com/de/availability

Der Speicher-Spagat

Vier Ansätze, wie CIOs Daten-Sicherheit und -Verfügbarkeit gleichermaßen gewährleisten

VON MARIO ZIMMERMANN, Country Manager Veeam Österreich

CIOs sind echte Artisten. Das zu sein, wird zumindest oft von ihnen verlangt. Die sportliche Lieblingsdisziplin dabei: der Spagat. So müssen sie einerseits aufrüsten in Sachen Sicherheit – um gegen Hacker und Cyberangriffe geschützt zu sein und neuen gesetzlichen Datenschutz-Regelungen zu genügen, Stichwort DSGVO. Andererseits stellen die eigenen Mitarbeiter und Abteilungen im Unternehmen immer vielfältigere Anforderungen, vor allem was Digitalisierung und Verfügbarkeit von Diensten und Services anbelangt. Was also tun? Vier Ansätze können KMU wie großen Unternehmen gleichermaßen helfen, diese »sportliche« wie komplexe Aufgabe zu erleichtern.

>> Virtualisierung im Software-Defined Data Center <<

Virtualisierung hat in Rechenzentren neben der Serverlandschaft längst auch Storage und Netzwerk erfasst: Infrastruktur-Virtualisierung schafft eine logische, sicherheitsüberwachte Laufzeitumgebung und entkoppelt die Anwendungen von der darunterliegenden Hardware. Alles läuft Software-gesteuert, vielfach automatisiert – und so auch die Datenspeicherung, Backup und Archivierung.

Das steigert naturgemäß die Effizienz. Ein Beispiel: Laut den Analysten von IDC erreichen die Kunden mit Veeam-Verfügbarkeitslösungen eine Steigerung der SLA-Compliance um 20 Prozent. Von höherer Ausfallsicherheit, höherer Rentabilität im Vergleich zu konventionellen Ansätzen sowie einfachere Einbindung von Private-, Public- und hybriden Clouds und Multi-Cloud-Managementfähigkeiten noch gar nicht zu sprechen.

>> Cloud-Lösungen entlasten die IT-Abteilung <<

»Multi-Cloud-Umgebung«, »Datacenter-as-a-Service« – solche Cloud-Buzzwords kreisen auch um die Köpfe heimischer CIOs. Zu Recht, denn bestimmte



»Für die Verfügbarkeit von Daten und Anwendungen ist eine Backup- und Recovery-Lösung über alle Plattformen hinweg erforderlich«, sagt Mario Zimmermann, Veeam.

Geschäftsanwendungen, aber auch Administrationsaufgaben lassen sich heute immer einfacher von externen Anbietern aus der Cloud zukaufen. Das lohnt sich beispielsweise bei Backup und Disaster Recovery, wo Services wie Backup-as-a-Service (BaaS) und Disaster-Recovery as-a-Service (DRaaS) immer beliebter werden.

Das entlastet vor allem eines: die IT-Abteilung. Denn in vielen Unternehmen, speziell bei KMU, fehlt es häufig nicht nur an IT-Experten, sondern auch am notwendigen Kapital, um mit dem technologischen Wandel und den Anforderungen der Digitalisierung mithalten zu können. Die Cloud und entsprechende Angebote verhelfen zu Sicherheit und Verfügbarkeit gleichermaßen, ohne die IT-Abteilung zu belasten oder aufblähen zu müssen.

>> Automatisierung und Self-Services für Anwender <<

Wenn immer weniger Personal immer komplexere Aufgaben im Rechenzentrum übernehmen muss, ist der nächste logische

Schritt eine Automatisierung auf breiter Front. Das ruft auch die Anwender auf den Plan. Mehr Eigenverantwortung ist gefordert, nicht nur für ihre mobilen Endgeräte. Wenn IT-Abteilungen ihnen Self-Services, etwa für Datensicherung, sowie die entsprechende Aufklärung und Ausbildung anbieten, entlasten sie langfristig das eigene Personal. Gerade Prozesse in der Datensicherung und Disaster Recovery laufen sehr gut automatisiert. Das reduziert Routineaufgaben, verbessert gleichzeitig Bedienerfreundlichkeit, Widerstandsfähigkeit und Compliance. Voraussetzung: eine systematische, durch Software gestützte Steuerung der Infrastruktur, um neue Services und Applikationen schnell und einfach einzubinden.

>> Eine Plattform sorgt für Kosteneffizienz <<

Laut IDC wandert fast 50 Prozent der IT-Ausgaben in Aufgaben, die den reibungslosen Geschäftsbetrieb gewährleisten. Indem Basisaufgaben wie etwa Backup und Recovery aus der Cloud über eine nutzungsbasierte Abrechnung bezogen werden, setzen Unternehmen wichtige Ressourcen für strategische IT-Projekte frei.

Dabei werden IT-Infrastrukturen mit der zunehmenden Adaption von privaten, hybriden, public und managed Clouds immer heterogener und komplexer. Um in diesen hybriden Strukturen die Verfügbarkeit von Daten und Anwendungen sicherzustellen, ist eine gleichförmige Backup- und Recovery-Lösung über alle Plattformen hinweg erforderlich. Das gilt für die geschützte Dateninsel mit Entwicklungsdaten bis hin zur Public Cloud-Anwendung für Office-Anwender. Integriert in eine Plattform können Datensicherungsmechanismen zentral gesteuert und überwacht werden. So schaffen Organisationen die Basis für einen erfolgreichen digitalen Wandel, bringen ihre Infrastruktur auf den aktuellen Stand und sorgen für Effizienz in der IT.

O-TON

Datenverarbeitung für Analytik, KI und Machine Learning

Markus Grau, Principal Systems Engineer bei Pure Storage, über Cloud und KI-Trends in Verbindung mit Storage-Lösungen.

Report: Jedes Unternehmen steht vor der Frage, »wie viel Cloud« es nutzen möchte. Sie haben dazu jüngst eine Studie veröffentlicht – was sind die zentralen Erkenntnisse?

Markus Grau: Grundsätzlich sehen wir, dass es in vielen Unternehmen auf die Verwendung einer hybriden Cloud hinausläuft. Dabei kombiniert Pure Storage mit seinen Datenplattformen die Vorteile der Public Cloud – Agilität, Performance, Einfachheit und Skalierbarkeit – mit den Vorteilen der privaten Cloud – Performance, Latenz und Kosten.

Konkret ergab die Studie, dass die Unternehmen im Schnitt 41 % der Anwendungen mit traditioneller lokaler IT betreiben – also mehr als in der öffentlichen Cloud (26 %) und privaten Cloud (24 %). Dennoch wird die öffentliche Cloud in den nächsten 18 bis 24 Monaten weiterwachsen. Über 60 % der Befragten sagen, dass die Nutzung zunehmen wird.

Report: Wie kann Storage von künstlicher Intelligenz profitieren?

Grau: Daten als Rohstoff stehen im Zentrum der beginnenden Revolution um künstliche Intelligenz.

Pure Storage verfolgt den Ansatz von Self-Driving-Storage. Hierzu haben wir unser eigenes Sensornetzwerk aufgebaut, wobei tausende Arrays täglich unzählige Datenpunkte liefern. So werden proaktive Maintenance und die präzise Planung der Verteilung von Workloads ermöglicht. Manuelle Berechnungen und Vorhersagen entfallen und durch die proaktive Maintenance werden Uptimes von über 99,9999% erreicht.

Wir nennen diesen Dienst »Pure1 META«. Der auf der KI-Engine META basierende Analytik-Dienst liefert globale prädiktive Intelligenz durch die Erfassung und Analyse von über einer Billion Array-Telemetrie-Datenpunkten pro Tag und ermöglicht müheloses Performance-Management. Durch die von Pure1 META



generierte neue Workload-DNA können Unternehmen erstmals sowohl die Kapazität als auch Performance vorhersagen – für intelligente Workload-Implementierung, -Interaktion und -Optimierung.

FlashBlade von Pure Storage ist die weltweit erste Datenplattform, die speziell für Anwendungen rund um künstliche Intelligenz und moderne Analytik konzipiert wurde. FlashBlade wurde von Grund auf mit einer hochgradig parallelen Architektur entworfen. So wird nur ein halbes Rack benötigt um 8 Petabyte an nutzbaren Daten zu speichern und diese mit 75 GB/s zu lesen und mit 25 GB/s zu schreiben. Dabei leistet das System 7,5 Millionen IOPS. FlashBlade wird bereits von zahlreichen Unternehmen für Analytik, KI und Machine Learning genutzt.

Foto: Pure Storage

15



**DATA WASTE
HANDLER**

Wir kennen noch nicht alle IT-Jobs, die es in Zukunft geben wird.

Aber wenn, dann gibt es sie bei uns.

Bewerben Sie sich jetzt für die IT-Jobs von heute, morgen und übermorgen unter:

<https://jobs.atos.net/>

Trusted partner for your Digital Journey

Atos



Daten, das neue Gold

16

»Data is the lifeblood of every business«. Das hat die NetApp Insight in Berlin wieder nachdrücklich aufgezeigt. Das Motto 2017: »Change the World with Data«.

Von Karin Legat aus Berlin

Der Start der **Insight-Konferenz** war spektakulär. Die Blue Devils Drumliner aus Kalifornien sorgten für ein Beben der Ausstellungshalle. Passend dazu das Statement von Alexander Wallner, General Manager EMEA bei NetApp: »Data hat Storage abgelöst.« Die Welt nähere sich einer neuen Ära des Datenzeitalters, die globale Datensphäre bis 2025 wird auf 163 Zettabyte wachsen. Henri Richard, Executive Vice President Worldwide Field and Customer Operations, sprach von einem neuen Goldrausch.

>> Datenstrategie <<

Daten wachsen schneller als die Fähigkeit, sie zu transportieren und auszuwerten. Es müsse daher bewusst agiert werden, um sicherzustellen, dass die richtigen Daten für eine spätere Entscheidungsfindung aufbewahrt werden. Da punktet NetApp, deckt das Unternehmen doch den gesamten Lebenszyklus der Daten von ihrer Entstehung über den Trans-

port bis hin zu ihrer Speicherung, Analyse und Zerstörung ab. Im Mittelpunkt der Strategie steht die hauseigene »Data Fabric«, die es ermöglicht, Daten frei zu verwalten, unabhängig davon, ob sie sich im lokalen Rechenzentrum, im Next-Generation-Datacenter oder in der Public- oder Multi-Cloud befinden. Dazu gab es in Berlin zahlreiche Erweiterungen, etwa neue Versionen von SolidFire Element OS, StorageGRID Webscale, Ontap und OnCommand Insight. Damit werden Daten



Der heiße Rhythmus der Blue Devils Drumliner eröffnete die Insight in Berlin.

schneller verarbeitet und besser geschützt. Neben Kosteneinsparungen erleichtern sie auch den Aufbau von Next-Generation-Architekturen.

»Die Zunahme an Applikationseinsatzmodellen und Datenformaten über die gesamte Hybrid-IT hinweg führt dazu, dass Unternehmensdaten über On-Premises- und Cloud-Umgebungen verteilt sind«, betont Laura DuBois, IDC Group Vice President, Enterprise Storage, Servers and Infrastructure Software. »Wir wollen eine offene Architektur bieten«, ergänzt Wallner. Viele Unternehmen stehen noch am Anfang ihres digitalen Weges. Darüber hinaus bietet die Data Fabric auch einheitliche Datenservices für die Hybrid Cloud, wodurch Apps nicht länger neu geschrieben werden müssen, sie werden einfach verschoben. Die Hybrid-Cloud-Lösung SANtricity Cloud Connector ermöglicht Data-Fabric-Funktionen durch kostengünstiges Backup und Recovery in der Cloud über die Systeme der E/EF-Series.

>> Grenzübergreifend <<

Eng mit der Data Fabric hängt wie erwähnt NetApp Ontap 9.3 zusammen. Das Programm kann mittels optimierter Deduplizierung bis zu 30 % an Kapazität einsparen. Daneben werden neue Compliance-Funktionalitäten bereitgestellt, darunter ein externes Verschlüsselungsmanagement für NetApp Volume Encryption und Multi-Faktor-Authentifizierung.

Adaptive QoS vereinfacht das Setup durch optimierte Anwendung von QoS-Richtlinien und passt QoS-Level automatisch an Workload-Veränderungen an. Stichwort Geschwindigkeit – hier besticht FlexPod. Datacenter können um bis zu 50 % rascher strukturiert werden, die Konfiguration erfolgt binnen einer Stunde. Neben Cisco Unified Computing System-Servern der B-Series und Cisco Nexus Switches verfügt FlexPod über den Cloud-fähigen, erweiterbaren All-Flash-Storage NetApp SolidFire, der im Gegensatz zu spezialisierten Storage-Systemen einfach und skalierbar ist.

Bei Kunden steht Solidfire laut NetApp als Alternative zu Ontap in der Diskussion. Ontap werde aber nicht verschwinden. Es gehe um die Verbesserung und Konsolidierung der bestehenden Infrastruktur. Speed auch bei NetApp HCI: Die Hyper-Converged-Infrastrukturlösung ist in weniger als 30 Minuten voll funktionstüchtig und beseitigt 90 % der im Rechenzentrum üblichen, leistungsbezogenen Probleme. Die Skalierung des Systems erfolgt unter voller Ausnutzung sämtlicher vorhandener Ressourcen. Diese Faktoren machen den Einsatz vor allem für Service-Provider, mittelständische und Großunternehmen interessant.

Prädestiniert für Workloads mit hohen Performance-Anforderungen wie Big Data Analytics, technisch-wissenschaftliche Berechnungen und Videoüberwachung ist das NetApp EF570 All-Flash-System. Dieses zeichnet sich durch eine Bandbreite bis



Live auf der Insight-Expo zu besichtigen war FlexPod, erstellt mit NetApp SolidFire Element OS, Cisco Unified Computing System und Cisco Nexus Switching.

zu 21 GB/s, eine Million kontinuierliche IOPS, eine Latenz unter 100 Mikrosekunden und 100-Gb-NVMe-over-InfiniBand-Unterstützung aus. Dadurch erhöht sich die Reaktionsfähigkeit von Applikationen und die Geschwindigkeit von Analysen.

Vorgestellt wurde auch die CI-Appliance Nflex, die mit Fujitsu konzipiert wurde. Die Lösung erlaubt eine modulare Anpassung, bietet vorkonfigurierte Erweiterungspakete, Support aus einer Hand und ein integriertes Management via Fujitus ServerView Infrastructure Management. Zudem umfassen die Nflex-Systeme die High-Density-x86-Server Primergy CX400 M4 von Fujitsu und bieten die Möglichkeit, NetApps AllFlash FAS A-Se-

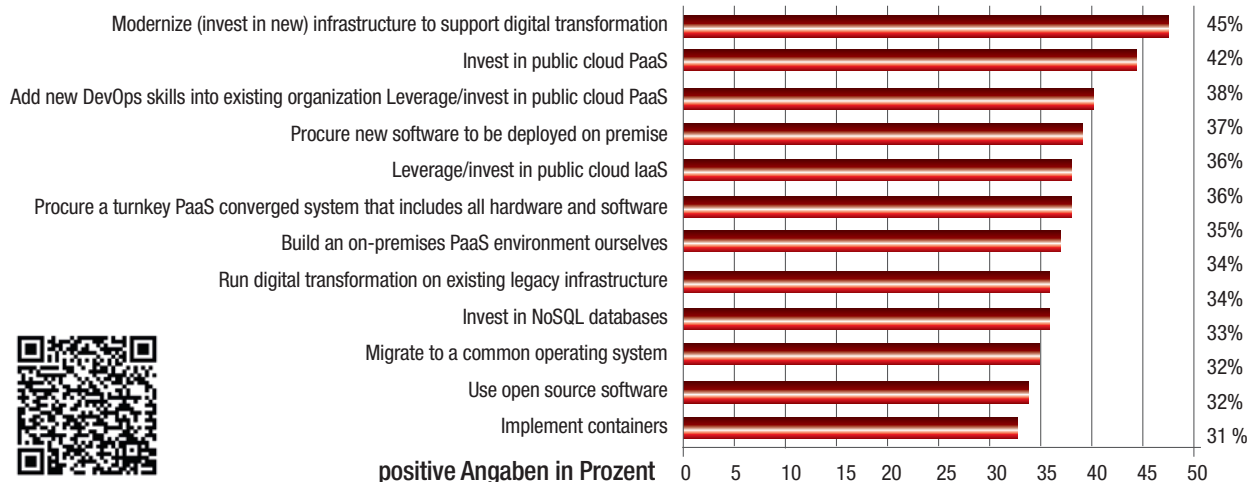
ries oder Hybrid-Flash-FAS-Systeme mit der herstellereigenen Data-Management-Software Ontap zu integrieren. Der Marktstart ist für Anfang 2018 geplant.

>> Auf Visionäre angewiesen <<

Im Zentrum der viertägigen Insight stand die Studie »Be a data thriver« von IDC, erstellt im September 2017 von 800 Führungskräften, IT-Führungskräften und technikbegeisterten Mitarbeitern aus den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Japan und China. Die Studie zeigt, dass die Welt auf Datenvisionäre angewiesen ist, weil sich das Geschäft schnell in die Richtung von Modellen bewegt, die zu hundert Prozent auf Daten setzen.

In den nächsten drei Jahren wird die digitale Transformation die gesamte Makroökonomie umgestalten, da sich der Großteil der weltweiten Umsatzerlöse auf digitale oder digital verbesserte Produkte und Dienstleistungen konzentriert. Strukturiert oder unstrukturiert, von Menschen oder Maschinen generiert und im Datenzentrum oder in der Cloud gespeichert, sind Daten die neue Basis für Wettbewerbsvorteile. Dafür braucht es noch viel Initiative, denn erst 11 % der Unternehmen sind Data Thrivers, nutzen die Transformation für neue Geschäftsmodelle und für die Gestaltung der Zukunft. 34 % zählen zu den »Data Survivors«, Unternehmen, die die Notwendigkeit dafür zwar erkannt haben, aber nur auf Projektbasis umsetzen. ■

Investment- und Integrationsstrategien in der digitalen Transformation



INVESTITIONEN IN TECHNOLOGIEN für Transformationsinitiativen reichen von der Modernisierung der Infrastruktur bis hin zur Implementierung von Containern und NoSQL-Datenbanken. (Quelle: Become a Data Thriver Study, 11/17 – erreichbar über den QR-Code)

Quelle: NetApp



Vielseitigkeit gewinnt

Smarte Alleskönner für jede Branche: Wie OKI mit Drucklösungen Unternehmen bei der digitalen Transformation unterstützt.

Eigentlich müssten es Drucker im Zeitalter der digitalen Transformation schwer haben. Immerhin ist Papier ein komplett analoges Medium. Doch das Gegenteil ist der Fall. Im Zuge der digitalen Transformation werden intelligente Drucklösungen immer wichtiger. Die größte Herausforderung ist dabei die beständig wachsende Datenmenge. Sie gilt es zu verwalten, Inhalte zu priorisieren und auf möglichst kostengünstige und zeitsparende Weise sicher weiterzugeben. Das führt dazu, dass sich die Nachfrage weg von reinen Druckern und hin zu kombinierten Hard- und Software-Lösungen entwickelt. Denn solch leistungsstarke Drucksysteme dienen den Unternehmen quasi als Einstieg in die Cloud und bieten weit mehr als einfaches Drucken und Kopieren auf Papier.

Werbeagenturen, die ihre Drucksysteme direkt auf ihre individuelle Farbskala justieren, Hersteller, die ihre Drucker

an die ERP-Systeme anbinden oder Ärzte, die mithilfe von Multifunktions-Printern (MFPs) eingescannte Befunde direkt in der jeweiligen Patientenakte ablegen – das alles können intelligente Drucksysteme leisten. Damit das gelingt, ist speziell die Flexibilität der Hardware-Plattform entscheidend. Der Druckerhersteller OKI setzt hier auf eine offene Plattform und die Zusammenarbeit mit führenden Lösungspartnern. Mithilfe intelligenter Software-Tools und Interfaces schaffen Drucksysteme smarte Lösungen, die speziell auf die Bedürfnisse individueller Unternehmen zugeschnitten sind und in unterschiedlichen Branchen für entscheidende Wettbewerbsvorteile sorgen.

>> Gesundheitswesen: Röntgenbilder drucken, Patientendaten verwalten <<

Im Gesundheitswesen werden große Mengen an vertraulichen, personenbezogenen Daten gespeichert, deren Sicher-

heit an erster Stelle steht. Leistungsstarke Drucklösungen bieten mit speziellen Funktionen für den verschlüsselten, sicheren Druck sowie die Authentifizierung der Benutzerzugriffe die nötige Voraussetzung, um die Vertraulichkeit von Patienteninformationen lückenlos zu gewährleisten. So sorgen intelligente Scan-Lösungen wie »Drive | Image« dafür, Fehler bei der Zuordnung von Patientendokumenten zu vermeiden. Mit der Software lassen sich Barcodedaten automatisch lesen und als Metadaten von EDV-Systemen im Gesundheitswesen weiter verarbeiten.

Auch bei der Rezeptverarbeitung erleichtern MFPs den Workflow erheblich: Apotheken können beispielsweise Rezepte scannen und die relevanten Informationen direkt an den Gesundheitsdienst senden, so dass die Bearbeitungszeit verkürzt und die Genauigkeit im Verarbeitungsprozess sichergestellt wird.

In der Diagnostik wiederum unterstützt die Einbettung von DICOM-Intelligenz in Drucklösungen den Workflow für bildgebende Befunde im Röntgen- und Ultraschall-Bereich. Diese Bildbefunde werden für die Diagnose über den im Gesundheitswesen üblichen Bilddaten-Kommunikationsstandard DICOM (Digital Imaging COMMunication) direkt auf dem Computerbildschirm angezeigt. Mithilfe einer eingebetteten DICOM-

Lösung im Drucksystem lassen sich diese Bilder nachfolgend auch in bester Qualität und vor allem ohne einen zusätzlich erforderlichen DICOM-Server direkt ausdrucken und für die Archivierung ablegen. Die Praxen und Krankenhäuser sparen sich somit teure Zusatzanschaffungen.

>> Einzelhandel: Werbematerialien inhouse drucken <<

Werbung und Beschilderung sind wirkungsvolle Instrumente, um im Einzelhandel für mehr Kundenfrequenz zu sorgen. Auch wenn das Outsourcing von derartigen Druckaufträgen verlockend erscheint, sind die Kosten für Druckjobs mit geringer Auflage oft so hoch, dass Einzelhändler sich für größere Auflagen als nötig entscheiden und unnötiger Überschuss erzeugt wird. Mit hochauflösenden Farbdruckern und MFPs in Kombination mit Softwareplattformen lassen sich Werbematerialien wie effektvolle Plakate, Banner, Fensterfolien, Hinweisschilder und Etiketten kinderleicht inhouse entwerfen und auf einer Vielzahl von Medienformaten und Materialien drucken.

Die Softwareplattform Prestige ermöglicht es, Werbemittel zentral zu planen, zu verwalten und etwa an verschiedene Filialen zu verteilen. So lassen sich etwa Druckaufträge direkt in den Verkaufsstellen realisieren. Das reduziert den Überschuss erheblich und spart Aufwand und Kosten für die Verteilung der Druckerzeugnisse an die einzelnen Filialen. Darüber hinaus ermöglichen Anwendungen wie das OKI Color Correct Utility oder der PS Gamma Adjuster ein Farbmanagement, bei dem sich sowohl der Farbton als auch die Sättigung oder der Gamma-Wert manuell ändern und als individuelles Profil abspeichern lassen. Anstatt am Drucker die Farben zu verändern, werden die Ausdrücke schon vom Druckertreiber mit den geänderten Werten zum Drucker gesendet. Gerade bei Druckern, die mehrere Personen nutzen, ist dies sinnvoll. So kann jeder Anwender seine individuellen Einstellungen verwenden, ohne den Drucker jedes Mal neu feinjustieren zu müssen.

>> Personalwesen: professionelles Dokumentenmanagement <<

Personalabteilungen mit dokumentenlastigen Prozessen arbeiten mit verschiedenen Formularen – angefangen bei Arbeitsverträgen über Beurteilungen bis hin zu Krankmeldungen oder Urlaubsanträ-

gen. All diese Dokumente müssen verarbeitet und gespeichert werden und sich sicher aufrufen lassen. Serverbasierte Dokumentenmanagement-Software wie der Sendys Explorer erfasst Lebensläufe, Briefe, Referenzen und andere Dokumente, die für Recruitment- und Onboarding-Prozesse von Bedeutung sind, per Scan aus verschiedenen Quellen (MFP, Smartphone, Tablet-Kamera über iOS-App oder E-Mail-Konten) und konvertiert sie in eine Vielzahl durchsuchbarer und bearbeitbarer Formate.

Eine integrierte optische Zeichenerkennung (OCR-Funktion) sorgt dabei dafür, dass sich die in Personalabteilungen eingehenden Daten per Volltextsuche schnell und einfach weiterverarbeiten sowie wiederfinden lassen. Gleichzeitig archiviert das Dokumentenmanagement alle gescannten Dokumente wie Urlaubsanträge und Krankmeldungen automatisch. Direkt über das Bedienfeld des Drucksystems kann der Personal-Manager Dokumente per Mail wahlweise an sich selbst (Scan to Me)

dank einer Synchronisationsmöglichkeit mit Microsoft Active Directory haben die Mitarbeiter der Personalabteilung immer und von überall aus Zugriff auf ihre eingescannten Daten – egal, ob sie sich im eigenen Netzwerk befinden oder diese von unterwegs aufrufen.

Um die umfassende Vertraulichkeit von Dokumenten wie Verträgen und Anträgen der Mitarbeiter sicherzustellen und so die Richtlinien zum Dokumentenmanagement des Unternehmens einzuhalten, sind intelligente Drucksysteme mit integrierter Sicherheit ausgestattet. So sorgen etwa verschiedene Funktionen für den verschlüsselten, sicheren Druck sowie die Authentifizierung des Benutzerzugriffs (Leser-/Schreibberechtigungen) für den nötigen Datenschutz.

>> Optimierte Workflows sparen Zeit und steigern die Produktivität <<

Smarte Software-Integrationen sorgen dafür, dass sich über das Druckmanagement gezielt Zeit und Kosten einspa-



oder einen anderen Mitarbeiter (Scan to E-Mail) schicken sowie sie in seinen persönlichen Ordner (Scan to Folder) ablegen. Personal-Fachbearbeiter können so schnell direkt über den Bedienbildschirm des MFPs den Lebenslauf eines Bewerbers ausdrucken oder per Webzugang Fahrtkosten- und Urlaubsanträge verwalten. Ebenso lassen sich mit Sendys im PDF-Format erstellte Druckaufträge zentral speichern und am Display des Druckers abrufen. Das spart Zeit und stellt sicher, dass nur die aktuellsten Dokumente gedruckt werden.

Über Konnektoren für Google Cloud, Microsoft Sharepoint, One Drive oder Dropbox binden die Drucksysteme die Daten zudem schnell und einfach in Cloud-Anwendungen ein. Die Benutzer-Authentifizierung erfolgt dabei intern per PIN oder Benutzername und Passwort. Und

ren sowie Wettbewerbsvorteile erzielen lassen. Wie wichtig solche Workflow-Optimierungen für die Produktivitätssteigerung von Unternehmen sind, belegt unter anderem auch eine von OKI beauftragte IDC Studie. Knapp 70 Prozent der Befragten sehen in der Workflow-Optimierung einen wichtigen Faktor für die Produktivitätssteigerung und setzen dabei auf leistungsstarke Tools für die Geschäftsprozess-Automatisierung. Drucklösungen spielen dabei eine wichtige Rolle. Mit vielen individuell anpassbaren, digitalen Funktionen für die Datenerfassung, Datenintegration und Datenübermittlung ermöglichen sie kosten- und zeitsparende Workflow-Lösungen und unterstützen Unternehmen aller Branchen dabei, ihre Geschäftsprozesse auf dem Weg in die digitale Arbeitswelt zu optimieren. ■

»Wandel von Informationstechnolo

Bei der Konferenz »Commvault GO 17«, die Ende Oktober unweit von Washington D.C. über die Bühne gegangen ist, hat der Datenspezialist Commvault das Mantra der »leistungsstarken Einfachheit« für IT und Datenverwaltung ausgegeben.

Von Herbert Koczera aus Washington D.C.

Mithilfe von Lösungen von Commvault soll es Unternehmen zunehmend einfacher werden, aus den Bergen an Daten, auf denen sie sitzen, durch fortgeschrittene Analysetechniken bemerkenswerte Dinge zu erreichen – verspricht Commvault-CEO Bob Hammer in seiner Eröffnungsk keynote. Doch dazu sei laut Hammer ein Wechsel von der Informationstechnologie zur Datentechnik als besserer Weg zur Beschleunigung der digitalen Transformation nötig.

Die Hinwendung zur Datentechnologie reduziert auch das unternehmerische Risiko und trägt zur Verbesserung der Geschäftsergebnisse bei. An der digitalen Transformation und Cloud Computing führt kein Weg mehr vorbei, wollen Unternehmen für die Zukunft gerüstet sein. Neben Backup und Recovery, dem angestammten Fachgebiet von Commvault, werden die Einhaltung internationaler gesetzlicher Vorschriften zu Privacy und Data Protection für Unternehmen künftig geschäftskritisch.

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist eine Verordnung der Europäischen Union, mit der die Regeln zur Verarbeitung personenbezogener Daten durch private Unternehmen und öffentliche Stellen EU-weit vereinheitlicht werden. Das geistert als General Data Protection Regulation (GDPR) durch den US-amerikanischen Markt und sorgt für

eindringliche Warnungen zahlreicher Hersteller an die Unternehmen. Drohen doch ab Mai 2018 Strafen von bis zu 4 % des Umsatzes bei Nichtbeachtung der Regularien zum Schutz personenbezogener Daten von EU-Bürgern. Unternehmen müssen wissen, was sie wo über ihre Kunden gespeichert haben, um Auskunft geben zu können, bis hin zum Recht auf Vergessen der Kunden.

»Veränderungen im IT-Gehirn«

Hammer betonte mehrfach in seinem datenzentrierten Ansatz, dass Unterneh-

einem gesamtheitlichen Datenmanagement weichen.

Commvaults Antwort auf diese Herausforderungen ist die »Commvault Data Management Platform« mit zahlreichen Innovationen, die die Benutzerfreundlichkeit und Funktionalität verbessern. Diese Plattform soll Unternehmen dabei helfen, bessere Datenerkenntnisse für Backup, Recovery, Sicherheit, Governance, Analyse, Compliance, E-Discovery

»Datensilos sind Gift, sie sollten einem gesamtheitlichen Datenmanagement weichen.«

men sehr rasch ihre Denkweise von infrastruktororientiert zu datenzentriert ändern müssen, da die Datengenerierung dramatisch anwächst. Bis zum Jahr 2025 wird diese jährlich um das Zehnfache steigen. Das wird zwangsweise dazu führen, dass sich Unternehmen um die Daten kümmern und Strategien parat haben werden müssen, diese effizient zu verwalten und auch einfach im Blick haben zu können. Silos, in denen Daten heute noch oftmals stecken, sind Gift und sollten

und eine Vielzahl anderer Anwendungsfälle der digitalen Transformation zu erhalten.

Gleichzeitig ist der Datenschutz von entscheidender Bedeutung. Die Frage ist nicht, ob eine Cyberattacke stattfinden wird, sondern wann. Unabhängig davon, wie schwerwiegend der Angriff war, ist es das Ziel, die betroffenen Teile der IT schnell und ohne Datenverlust wieder zum Laufen zu bringen. Mit Tools wie Intellisnap und Live Sync erhalten Kunden



«Technologie zu Datentechnologie ist nötig»

Commvaults Kundenkonferenz fand zum zweiten Mal statt und verdoppelte sich im Vergleich zur Erstausgabe im Vorjahr auf allen Ebenen: bei Teilnehmern, Sprechern und im Programmumfang.

»Daten verändern sich ständig – ebenso wie unsere Geschäftsmodelle«, eröffnet Adam Massey, Technology Partnerships Leader bei Google Cloud, seine Keynote. In einer Partnerschaft mit Commvault will Google es den Anwendern einfacher machen, Daten zu »bewegen, zu managen und zu sichern«.



Bob Hammer, Präsident und CEO von Commvault: »Unserer Kunden schaffen Bemerkenwertes mit ihren Daten. Sie retten Leben, erforschen und erfinden, liefern Innovationen und verändern unser Leben zu etwas Bessern. Genau darum geht es uns auch bei Commvault.«



die Ressourcen, um Schäden im eigenen Rechenzentrum oder in einer Zweigstelle mit minimaler Ausfallzeit schnell wiederherstellen zu können.

>> Storage, Backup und Recovery in einer Box <<

Commvault hat auch schon seit geraumer Zeit die Grenzen der reinen Sicherung und Wiederherstellung überschritten und auch eines der am meisten diskutierten Produkte der Konferenz vorgestellt: Commvault Hyperscale. Dies besteht aus der neuen Commvault HyperScale Software, der Commvault HyperScale Appliance- und einem umfangreichen Datenanalyse-Portfolio.

Die Ebene der Daten wird laut Hammer immer komplexer, erstreckt sich über mehrere Clouds, mobile Geräte, lokale In-

frastruktur, Partnerunternehmen und vieles mehr. Daher bietet Commvault seinen Kunden mit dem neuen Portfolio eine »mächtige Einfachheit«. Die hoch skalierbare Datensicherungslösung Commvault HyperScale Technologie bietet zwei Formfaktoren: einen Software-Referenzarchitekturansatz und eine All-in-One-Appliance mit drei Nodes. Diese Appliance kann sehr einfach um weitere drei Knoten aufgerüstet werden und soll in rund 30 Minuten einsatzbereit sein – was unter den anwesenden IT-Verantwortlichen zu spontanem Applaus geführt hat. Die Plattform ermöglicht es Kunden, Daten von jeder lokalen Infrastruktur in jede Cloud und zurück zu übertragen. Dabei handelt es sich um eine moderne, einfach zu bedienende, flexible und rollenbasierte Benutzeroberfläche, die Automatisierung, Orchestrierung und Berichterstellung mit hoher Agilität und Wirtschaftlichkeit ermöglicht.

»Bei Commvault haben wir uns immer von unserer Überzeugung leiten lassen, dass es sich um Daten, die gesamten Daten und nichts als die Daten handelt – und diese Idee war noch nie so relevant wie heute«, sagte Hammer. »Wenn wir von einer IT-Welt zu einer DT-Welt über-

gehen, müssen Unternehmen von den durch neue Technologien angetriebenen Investitionsstrategien wechseln und Entscheidungen treffen, um Daten optimal zu verwalten, zu schützen und zu nutzen und entsprechende Infrastrukturen aufzubauen.«

Als weiteren Support für Multi-Cloud-Strategien seiner Kunden hat Commvault eine neue strategische Partnerschaft mit Google Cloud bekanntgegeben, um eine der am schnellsten wachsenden Cloud-Plattformen der Branche zu unterstützen. Die Kooperation umfasst alle vier Google Cloud Platform Storage-Klassen: Coldline, Nearline, Regional und Multi-Regional. Des Weiteren stellte Commvault das neue »Endpoint Data Protection as a Service« zur Vereinfachung der Datenwiederherstellung auf Laptops und anderen Geräten vor. Es handelt sich dabei um eine Zero-Infrastructure-Footprint-Lösung, das heißt, sie benötigt weder Infrastrukturinstallationen oder IT-Management-Ressourcen. Commvault Secure File Sharing und Commvault Endpoint Search runden neue Serviceangebote von Commvault in Sachen Schutz und Compliance ab. ■

Fit für die Zukunft



Spaß kam neben Wissen nicht zu kurz.

Digital Co-Creation war das Motto des heurigen Fujitsu Forums in München. Ein neuer Weg, um das Business von Unternehmen fit für die Zukunft machen.

Von Karin Legat aus München

22

Wieso Co-Creation? »Wir verbinden innovative Fujitsu-Technologien mit Know-how der Kunden, um neue Lösungen für deren Geschäftsanforderungen zu schaffen«, erklärt Duncan Tait, Corporate Executive Officer. Dieser Ansatz werde zur Geschäftsnorm in einer digitalen Gesellschaft, wie sie sich derzeit entwickelt. Jörg Hartmann, Vice President und Head of Category Management EMEA, bewertet Co-Creation als völlig neuen, tiefgreifenden Ansatz.

>> Strategische Pfeiler <<

Den 12.000 Besuchern des Fujitsu Forums im November bot sich wieder ein dichtes Programm mit 600 Breakout-Sessions und Expertengesprächen. Im Mittelpunkt standen Fujitsus strategische Pfeiler: Cloud, IoT, Künstliche Intelligenz und IT-Sicherheit. »Es geht nicht um die Gestaltung des nächsten Laptop oder PCs, es geht um die Ausgestaltung«, stellt Jörg Hartmann gegenüber dem *Telekom & IT Report* fest. Großes Marktpotential sieht er im Bereich Hybrid IT. In den letzten 18 Monaten wurde der globale Cloud Service K5 auf den Markt gebracht. Dazu Wilhelm Petersmann, Geschäftsführer Fujitsu Österreich: »Hohe Datenströme

machen jeden Business Case kaputt, es bedarf intelligenter Sammelstationen.« Die gibt es mittlerweile in Frankfurt, London, Madrid und in der Nähe von Helsinki. Weitere Standorte unter anderem in Singapur, Australien und in den USA sind geplant. Neue dedizierte private Speicherkapazitäten ermöglichen Kunden die lokale Speicherung ihrer Daten in Public- und Virtual-Private-Cloud-Umgebungen. Damit können Unternehmen behördliche Auflagen, wie die General Data Protection Regulation der EU einhalten.

Eng an die Cloud gebunden ist IoT. Mit Intelliedge bietet Fujitsu eine Lösung, die auf erlernten Informationen aus der Cloud basiert, Sensordaten sammelt und analysiert, daraus lernt und unterschiedliche digitale Herstellungsinformationen, vom Design über die Produktion bis hin zur Wartung verknüpft.

Zu Artificial Intelligence wurden in München Praxisbeispiele vorgestellt, so zum Beispiel das Qualitätskontrollsystem vom Windturbinenhersteller Siemens Gamesa. AI minimiert dabei die benötigte Zeit und entdeckt kleinste Fehler wie feine Haarrisse in den Rotorblättern. Kontrollen von bisher sechs Stunden werden in 90 Minuten durchgeführt.

Firmen brauchen Technologie und eine Strategie, diese in Geschäftsprozesse zu integrieren. Und es braucht Co-Creation.



Zum Pfeiler Sicherheit – ausschlaggebend für das Agieren in einer digitalen Welt: Fujitsu hat eine Global Cyber Security Organisation gegründet und bietet damit die Dienste Cyber Threat Intelligence und Cyber Threat Analytics. Angekündigt wurde das Projekt Protecting Digital Industries, das automatisiertes Risikomanagement von IoT-Systemen in kritischen Infrastrukturen ermöglicht. Es läuft von Januar 2018 bis Dezember 2020.

>> Mobilize the Enterprise <<

Verbesserungspotenzial sieht Fujitsu beim Arbeitsplatz. In der klassischen Form besteht er aus PC, Bildschirm und einem Foto. Immer mehr Arbeitsplätze werden aber mobil und in einem anderen Umfeld eingesetzt. Sie benötigen Konnektivität, Security und angepasste Technologien. Die Fujitsu-Lösung: Mobilizing the Enterprise. Das passt auch zum Workplace 2025. »Es handelt sich hierbei um kein abgeschlossenes Projekt«, so Hartmann. Es sei eine weltweite Reise mit unterschiedlichen Zeitabläufen, ein Nord-Süd-Gefälle sei erkennbar. Führend sind die nordischen Länder. Estland hat bereits unter anderem eine digitale ID eingeführt, mit der ein Bankkonto eröffnet werden kann und ebenso Wahlregistratur möglich ist.



Seit April werden im Fujitsu-Werk in Augsburg Roboter getestet, die mit Menschen zusammenarbeiten und auch bei sensiblen Elektronikbauteilen eingesetzt werden. Im Bild: Fujitsu-Manager Rolf Werner und Vera Schneevogt.



Die Lifebook E5- und E4-Serie präsentiert sich in einem moderneren schlankeren Design.



Zum Personalabbau bei Fujitsu in Österreich erklärt Geschäftsführer Wilhelm Petersmann: »Die Reorganisation unserer Backoffices bedingt die Reduktion einiger Arbeitsplätze.« Die Shared Service Centers sind unter anderem in Tschechien, Ungarn und Polen konzentriert. »Es hängt nicht mit der Auftragslage zusammen, sondern hat rein Effizienzgründe. IBM und HP haben das schon vor Jahren getan.«

23

»Unternehmen sind bereit, in Digitalisierungsprojekte zu investieren.«

Österreich und Deutschland befinden sich im unteren Mittelfeld.

>> Digitale Chancen erkannt <<

Kaum ein Unternehmen würde heute die Bedeutung der digitalen Transformation infrage stellen, die Umsetzung ist jedoch oft noch ein Problem. Das hat eine Studie von Fujitsu unter weltweit 1.625 Führungskräften ergeben. Probleme bestehen mit den vier strategischen Kernelementen: Mitarbeiter, Prozesse, Kollaboration und Technologie. Einige Zahlen: 25 % der Unternehmen sind innerhalb der letzten zwei Jahre bereits mit einem digitalen Projekt gescheitert, 70 % der Unternehmen klagen über fehlende digitale Kompetenzen. 84 % glauben, dass ihre Kunden einen höheren Digitalisierungsgrad fordern. »Unsere Studie zeigt, dass Unternehmen die Chancen der Digitalisierung erkannt haben und bereit sind, in entsprechende Projekte zu investieren«, erklärt Central-Europe-Chef Rolf Werner. »Damit diese Investitionen auch langfristig Früchte tragen, benötigen sie nun die

passende Technologie und eine Strategie, wie sie diese in ihre Geschäftsprozesse integrieren. Und es braucht Co-Creation.«

>> Produktive Partnerschaften <<

Überzeugt hat Fujitsu in München wieder durch seine zahlreichen Kooperationen. NFLEX Converged Infrastructure ist etwa die gemeinsam entwickelte Lösung von Fujitsu und NetApp, welche die Implementierung und den Betrieb von virtualisierten Umgebungen massiv vereinfacht. Die neue Lösung umfasst die aktuellsten High-Density Primergy CX400 M4 x86 Server von Fujitsu sowie die unternehmenseigene ServerView Infrastructure Manager-Software. Mithilfe des Fujitsu Enterprise Service Catalog Managers und NetApp Data Fabric kann NFLEX direkt in Cloud und Hybrid-IT-Umgebungen eingesetzt werden. Das Programm, verfügbar ab Anfang 2018, eignet sich laut Fujitsu besonders für mittlere und große Unternehmen.

Das neue Cyber Threat Intelligence Service schützt vor Cyber-Angriffen, bie-

tet ein Frühwarnsystem, um schnellstmöglich über neue IT-Sicherheitsbedrohungen informiert zu werden. Zudem erhalten Kunden Prognosen über potenzielle Schäden durch neue Cyber-Bedrohungen sowie einfache und effektive Sicherheitsempfehlungen. Der Dienst ist ab sofort verfügbar. Ebenso aktuell sind die Enterprise Resource Planning Systeme, die auf SAP basieren. Dank der SAP-Investition implementiert Fujitsu SAP Ariba als Cloud-Variante und ersetzt damit fünf bislang getrennte Beschaffungslösungen. Sie ist damit das weltweit größte Business Commerce Netzwerk.

Eine weitere Neuerung: Mit Lenovo und der Development Bank of Japan wird ein Joint Venture errichtet, um das Wachstum, das Volumen und die Wettbewerbsfähigkeit im PC-Geschäft in Japan und weltweit zu fördern. ■

Wir haben zum Jahresausklang IT-Leiter, bei Softwareunternehmen und IT-Dienstleistern in Österreich gefragt: »Wenn Sie einen Technologie- oder Servicetrend festmachen würden: Welche Technologie oder welcher Service wird Ihren Markt 2018 prägen?«

Smart,
sicher und
serviceorientiert
– so wird das
Jahr 2018

24

So ändert sich Arbeit 2018

Wolfgang Mayer,

Country Manager Citrix Austria

» Citrix arbeitet an einer Fülle innovativer Bereiche, doch drei davon stechen als besonders relevant für die nahe Zukunft des modernen Arbeitsplatzes heraus: die Hybrid Cloud, das Internet of Things (IoT) und die Entwicklung von Artificial Intelligence (AI). Aus einer Citrix-Studie wissen wir, dass rund 75 Prozent aller Arbeitsplatzexperten Flexibilität, die nur mithilfe der Hybrid Cloud möglich ist, als ausschlaggebend sehen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Darüber hinaus werden IoT und AI die Art und Weise verändern, auf die wir mit der uns umgebenden Technologie interagieren und zudem die Automatisierung weiter vorantreiben. So werden Humanressourcen für kreativere Arbeiten bzw. strategische Planung frei.«

Die Wolke zuerst

Martin Winkler, Country Manager Oracle Austria

» Das neue Jahr wird für viele Unternehmen ganz klar unter dem Motto ›Cloud First‹ stehen. Vor allem neue Lösungen werden immer öfter als ›aaS‹ umgesetzt, also ›as a Service‹. Dabei werden Infrastructure-as-a-Service, Platform-as-a-Service und Software-as-a-Service in gleichem Maße nachgefragt. Der digitale Wandel bringt auch mehr Sensibilität im Bereich Security: Entsprechende Sicherheitsinfrastruktur wird ein Treiber, um in sichere Cloud Data Center zu wechseln. Vor diesem Hintergrund und dem unmittelbaren Bestehen der neuen Datenschutzgrundverordnung merken wir im deutschsprachigen Raum eine sehr starke Nachfrage nach unserem neuen Datacenter in Frankfurt und nach Oracle-Cloud-Lösungen.«



Pilotprojekte in Wien

Ulrike Huemer, CIO der Stadt Wien

» Ich gehe davon aus, dass uns im Jahr 2018 Blockchain, IoT und Big Data als wesentliche Technologiethemen weiterhin stark beschäftigen werden. Gerade in der Stadt Wien werden wir hier die im Jahr 2017 gestarteten Pilotierungen mit Blockchain ausbauen und dem Thema IoT einen großen Schwerpunkt geben. Insbesondere werden wir im Rahmen unserer Smart-City-Rahmenstrategie gerade im Zusammenhang mit Ambiente Assisting Living gezielte Aktivitäten setzen. Ebenfalls werden wir unser Data-Excellence-Programm ausbauen und somit ideale Voraussetzungen für Big Data schaffen.«



Raum für Interaktion

Erwin Greiml, Geschäftsführer adesso Austria

» adesso Austria hat auch 2017 gezeigt, dass wir durch unsere innovativen Ideen, unsere Technologieexpertise und das fundierte Verständnis für das Geschäft unserer Kunden den richtigen Weg gehen. Dabei verfolgen wir weiterhin einen ganzheitlichen Ansatz, der auf gegenseitiges Verstehen der Fachbereiche und IT ausgelegt ist. Diese Methodik, die wir ›Interaction Room‹ nennen, ist ein großer Bestandteil unseres Erfolges. Neben unserer Expertise im Versicherungsbereich und der DSGVO-Einführung konzentrieren wir uns auch im nächsten Jahr auf unsere Erfolgsformel bei Digitalisierungsprojekten ›Wir machen das jetzt‹. Vor diesem Hintergrund freuen wir uns auf das neue Geschäftsjahr und werden auch 2018 nur dort digitalisieren, wo der Kunde einen tatsächlichen Mehrwert davonträgt.«



Jahr der Sicherheit

Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security, AIT Austrian Institute of Technology

» 2018 wird das Jahr der IT-Sicherheit werden. Die umfassende vorangehende Digitalisierung im Kontext der globalen Vernetzung in all unseren Lebensbereichen, die mit einer wachsenden Bedrohung durch Kriminalität, Wirtschaftsspionage und Terrorismus einhergeht, wird im Jahr 2018 mit dem Inkrafttreten von zwei neuen Gesetzen – der EU-Datenschutz-Grundverordnung und dem nationalen Cyber-Sicherheitsgesetz – wesentlich geprägt werden. Nicht nur Betreiber kritischer Infrastrukturen und Regierungsstellen werden sich damit intensiv auseinandersetzen müssen, sondern auch jedes Unternehmen wird davon betroffen sein.«



Smarte Produkte und Dienste

Gerald Hübsch,
Leiter Konzern-IT-Steuerung,
Energie AG Oberösterreich

» Aus IT-Sicht wird der österreichische Energiemarkt 2018 maßgeblich durch die zunehmende Digitalisierung geprägt sein. Sei es die verbesserte ›Customer Experience‹ durch Multichannel-Services und individualisierte beziehungsweise personalisierte Inhalte und Angebote, der elektronische energiewirtschaftliche Datenaustausch in nahezu Echtzeit zwischen allen Marktteilnehmern, der Feldtest zur direkten Geschäftsabwicklung zwischen Anbieter und Konsument mittels Blockchain-Technologie oder die Einführung smarter Produkte und Dienste, die sich auf Smart Meter und ähnliche Technologien zur Verbrauchsmessung, Energieeffizienzsteigerung und kundenspezifischen Preisbildung stützen.«



Geräte-Management kommt in Fahrt

Oliver Bendig, CEO bei Matrix42

» Unser Markt wird 2018 vor allem durch ›Unified Endpoint Management (UEM)‹ geprägt werden. Von der einheitlichen Verwaltung von mobilen, traditionellen und hybriden Geräten erwarten die Unternehmen, dass sie Innovation im Zuge der Digitalisierung ermöglicht, Sicherheit bietet und die Compliance stärkt. UEM wird dafür eingesetzt, die Fachbereiche – und zwar auch die sogenannten Blue-Collar-Bereiche wie Instandhaltung oder Logistik – durch Smart Devices und Apps besser zu unterstützen und Geschäftsprozesse zu mobilisieren. Eine große Herausforderung dabei wird die Einbettung einer Vielzahl von IoT-Geräten. Bislang arbeiten laut IDC erst 45 % der Unternehmen an der Einführung von Unified Endpoint Management. UEM wird 2018 richtig in Fahrt kommen. Denn die Anzahl geschäftlich genutzter Endgeräte steigt weiterhin schnell.



Flächendeckende Wirklichkeit

Gerald Haidl, CEO von Newcon

» Der Markt wird 2018 ganz klar von der realen Umsetzung der Digitalisierung geprägt. Digitalisierung ist grundsätzlich ein Schlagwort. Es geht nunmehr darum, daraus sogenannte ›Use Cases‹ zu erzeugen, welche einen betriebswirtschaftlichen Vorteil für unsere Kunden generieren. Digitalisierung prägt die Informations- und Kommunikationstechnologie seit über 20 Jahren – nun wird dieses Thema ›Cross Industry‹ weit flächendeckende Wirklichkeit.«



Bewusstsein für IT-Sicherheit

Manfred Köteles,
Geschäftsführer Bacher Systems

» Wir sehen, dass das Security-Bewusstsein deutlich wächst. Die Zunahme massiver und ernsthafter Security-Vorfälle trägt dazu genauso bei wie die neue DSGVO. Für 2018 erwarten wir eine Fortsetzung, sogar eine Stärkung dieses Trends. IT-Security wird immer stärker von der äußersten Peripherie – Stichwort Digitalisierung – bis hinein in das Datacenter betrachtet werden. Denn nur durchgängige Konzepte werden die erforderliche Sicherheit bringen. Auffällig ist auch, dass die zweckbestimmte Nutzung der Geschäftsprozess-Daten der Treiber vieler Projekte sein wird. Und das wird in Folge weiterhin ein Umdenken mit sich bringen, wie Datacenter zukunftssicher aufgebaut sein sollen.«



Broker für die Cloud

Urban Lankes,
CEO von Trivadis

» Wir gehen davon aus, dass das Thema Multi-Cloud 2018 an Bedeutung gewinnen wird – dies vor dem Hintergrund, dass immer mehr Unternehmen Services von einer Vielzahl von Cloud-Anbietern nutzen. Damit Unternehmen den Überblick nicht verlieren, braucht es eine Stelle, die zwischen Cloud-Services-Anbietern und -Nutzern vermittelt. Hier hat sich in den letzten Jahren der Begriff des Cloud-Service-Brokers etabliert. Er orchestriert die verschiedenen Cloud-Services und deren Bestandteile zu einem ganzheitlichen Service. Dabei kann der Cloud-Service-Broker über einen externen Dienstleister als Service in Anspruch genommen werden oder als eigene Stelle innerhalb eines Unternehmens angesiedelt sein.«



IT-Trends 2018

Blockchain, maschinelles Lernen, Robotik, KI und Wireless-Technologien werden das digitale Business revolutionieren.



Jürgen Horak, Dimension Data:
»Blockchain hat das Potenzial, auch
Cybersecurity völlig neu zu definieren.«

Der IT-Dienstleister Dimension Data hat eine detaillierte Prognose der fünf größten »Digital Business«-Trends für das Jahr 2018 vorgestellt. Die Umbrüche im Zuge der Digitalisierung bringen enorme Chancen für Unternehmen, aber auch viele Gefahren, betont Dimension-Data-CEO Jürgen Horak: »Jene Unternehmen, die diese Entwicklungen verschlafen haben und im digitalen Investitionszyklus Nachzügler sind, laufen Gefahr, von disruptiven Entwicklungen überrollt zu werden.«

1. Künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen, Robotik sowie Virtual und Augmented Reality werden kombiniert.

Die Vernetzung bestehender Technologien wird im kommenden Jahr innovative digitale Business-Anwendungen ermöglichen. »Der Logistikkonzern DHL beispielsweise verbindet maschinelles Lernen, KI und Augmented Reality, um seine Lagerbestände zu verwalten und die Produktivität zu erhöhen – mit riesigem Erfolg. Und die Fluglinie Air New Zealand führt bei Flugbegleitern bereits Tests mit Augmented-Reality-Brillen durch, die beim Blick auf den jeweiligen Flugast nützliche Daten wie Essensvorlieben, Zieldestination oder Meilen anzeigen, um

einen persönlicheren Kundenservice zu bieten«, erklärt Horak.

2. Hybride IT ermöglicht Kostensenkungen und reduziert menschliche Fehlerquellen.

Eine hybride IT-Infrastruktur stellt schon seit längerem eine Lösung für Unternehmen dar, die sensible Daten »on premise« halten und zugleich die innovativen Möglichkeiten der Cloud nutzen wollen. Doch der Durchbruch lässt noch auf sich warten, weil viele Unternehmen das Management der verschiedenen IT-Umgebungen und ihrer Anwendungen als komplex wahrnehmen. »2018 wird sich das Management durch Schnittstellen zur Anwendungsprogrammierung (API) wesentlich vereinfachen. Dadurch können Unternehmen die hybride IT-Infrastruktur noch effizienter einsetzen, um ihre Vorteile, wie etwa Kostensenkungen und die Reduktion menschlicher Fehlerquellen, auszuschöpfen.«

3. Blockchain hievt Cybersecurity auf das nächste Level.

Blockchain – ein System, das sich gerade durch seinen dezentralen Ansatz auszeichnet – wird in den kommenden Jahren ein massiver Faktor in der Cybersecurity

sein. Ein wesentlicher Angriffsvektor sind Anwender und ihre Passwörter, die in der Regel zentral verwaltet werden. »Durch die Nutzung von Blockchain kann dies obsolet gemacht werden. Anstelle von Passwörtern werden zum Beispiel SSL-Zertifikate verwendet. Durch die Verwaltung über die Blockchain ist es für Cyberkriminelle damit aktuell unmöglich, an gültige Credentials zu gelangen – und dies ist nur eine von vielen Einsatzmöglichkeiten«, so Horak. Die Ironie daran: Mit Blockchain wird just jene Technologie, die auch hinter der bei Ransomware-Angriffen gerne genutzten Kryptowährung Bitcoin steckt, dazu genutzt werden, um Angriffe auf IT-Systeme abzuwehren.

4. Neue drahtlose Übertragungstechnologien und Software-defined WAN stehen vor dem Durchbruch.

Der Trend geht in Richtung drahtloser Übertragungstechnologien, Netzwerke und Prozesse: Weiterentwicklungen bei 5G, Wi-Fi, virtuellen Beacons und Langstrecken-Funkfrequenzen ermöglichen unter anderem im Bereich IoT einen weiteren Schritt in Richtung weitreichender und überall verfügbarer Konnektivität. Zudem werden laut Umfragen 40 Prozent der Unternehmen weltweit damit beginnen, Software-defined Wide Area Networks (SD-WAN) einzusetzen, und dadurch die Flexibilität erlangen, einen effizienten hybriden IT-Ansatz zu verwirklichen und die Cloud – egal ob Public, Private oder Hybrid – als Mehrwert zu nutzen.

5. Nur Unternehmen mit den richtigen IT-Architekturen und Datenstrukturen werden im Digital Business wettbewerbsfähig bleiben.

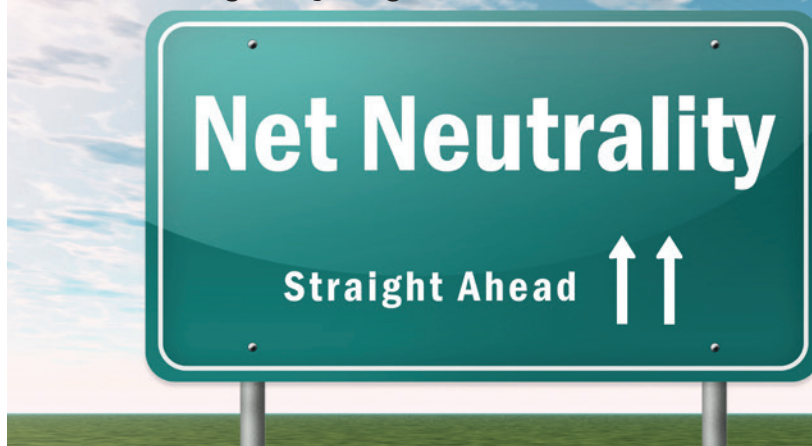
Etablierte Unternehmen, die proaktiv die Digitalisierung ihres Geschäftsmodells vorangetrieben, ihre IT-Architektur modernisiert und Arbeitsprozesse in einem hohen Maß automatisiert haben, bekommen 2018 die Chance, Marktanteile zurückzugewinnen, die ihnen von digitalen Start-ups weggenommen wurden. »Wir gehen davon aus, dass eine Reihe von Playern, die die digitale Transformation gemeistert haben, Marktanteile zurückerobert werden, weil sie über eine lange Tradition, mehr Glaubwürdigkeit, einen etablierten Kundenstamm und Assets verfügen, die sich auch in Zukunft bewähren werden«, so Horak abschließend. ■

Trickreicher Endkampf gegen das neutrale Netz

In den USA will Trumps neuer Chef der Bundeskommunikationsbehörde die verpflichtende Netzneutralität abschaffen – mit dubiosen Mitteln.

VON RAINER SIGL

Ein Ende des freien Netzes? Die Entscheidung in den USA wird Auswirkungen auf das gesamte Internet haben.



Der Kampf um Netzneutralität wird in den USA und global seit Jahren erbittert geführt. Auf der einen Seite steht eine zunehmend sensibilisierte digitale Zivilgesellschaft, die die Gleich-

und Prioritäten würde für die Kunden mehr Komfort und Geschwindigkeit bedeuten, beteuert die große Industrielobby. Konsumentenschützer wie die Electronic Frontier Foundation verweisen allerdings darauf, dass sich die großen Anbie-

Ist die Netzneutralität bald Geschichte?

behandlung allen Internetverkehrs durch Infrastrukturbetreiber mit Zähnen und Klauen verteidigt, auf der anderen steht – das große Geld. Nur zu gern würden sich die großen Internetprovider lukrative Zusatzgeschäfte durch die Aufweichung der Netzneutralität sichern. Zur Erinnerung: Bislang sind, auch in Europa, Internetdiensteanbieter verpflichtet, alle Datenpakete bei der Übertragung unabhängig von Sender und Empfänger, dem Inhalt der Pakete und der Anwendung, die diese Pakete generiert hat, gleich zu behandeln.

Die Differenzierung in ein Netz unterschiedlicher Geschwindigkeiten

ter dadurch nur Marktvorteile für eigene Dienste verschaffen würden, dass der Zugang zum Netz, wie wir es heute kennen, dadurch empfindlich eingeschränkt oder verteuert würde und kleinen, innovationsstarken Unternehmen mit guten Ideen so die Möglichkeit genommen würde, mit den Großen zu konkurrieren.

Der von Donald Trump neu bestellte Chef der US-Bundeskommunikationsbehörde FCC, Ajit Pai, hat angekündigt, die 2015 von Barack Obama eingeführten rechtlichen Grundlagen für die Regelung der Netzneutralität zu kippen; schon Mitte Dezember, wenn Sie diese Zeilen lesen, könnte damit in den USA eine neue Ära des gewerblichen Internets angebrochensein.

Trotz lauter Kritik von Konsumenten-seite, vonseiten prominenter Netzneutralitätsbefürworter und von Internetgiganten wie Netflix, Google, Amazon oder Facebook argumentiert die FCC ihren Schwenk zur Wunscherfüllung der Industrie mit besserem Service für die Kunden, größerer »Freiheit« auf dem unregulierten Markt und höherem Anreiz, die in den USA zum Teil marode Breitbandinfrastruktur auszubauen.

>> Wenn der tote Opa abstimmt <<

Die FCC stützt sich dabei auch auf eine öffentliche Umfrage zum Thema, bei der im Sommer über 20 Millionen Stellungnahmen von Konsumenten und Bürgern bei der FCC eingegangen sind; der Großteil, so die Behörde, habe sich dabei für eine Abschaffung der Netzneutralität ausgesprochen und so den kommenden Kurswechsel mitbegründet. Dieser überraschende Ausgang, der sämtlichen sonstigen Umfragen zum Thema widerspricht, hat nur einen Schönheitsfehler: Vermutlich ist das deutliche Ja für das Ende der Netzneutralität groß angelegtem Identitätsbetrug und gezielter Sabotage zu verdanken.

Hunderttausende US-Bürger sahen sich von der Tatsache überrascht, dass ihre angeblich positiven Stellungnahmen zum FCC-Kurswechsel ohne ihr Wissen abgegeben und veröffentlicht wurden. Auch längst Verstorbene scheinen in den Listen der Befürworter des Endes der Netzneutralität auf. Viele der offensichtlich gefälschten Stellungnahmen, die ein Ende der bisherigen Regulierung fordern, bestehen wortgleich aus Stehsätzen der Industrie. Die New Yorker Generalstaatsanwaltschaft untersucht seit mehreren Monaten die dubiosen Vorgänge; das FCC verweigert wegen angeblicher »Überlastung« bislang detailliertere Mithilfe an den Untersuchungen.

Wenn tatsächlich trotz wachsender Proteste die Netzneutralität zurückgenommen wird, werden die Auswirkungen auch global spürbar sein; denn auch in Europa werden die Provider dann aus Gründen des Wettbewerbsgleichgewichts auf ähnliche, schon lang heiß ersehnte Freigaben drängen. Das wäre das Ende eines freien, gleichen Internets, wie wir es bislang kennen. ■



Mein Office

Praktische Werkzeuge fürs Wirtschaften

Wir sind Getriebene von Input und Output. Wir haben die passenden Tools. Wir können noch schneller aufnehmen, kommunizieren und liefern. Alles wird gut.



Gewinner

Der OKI-Großformatdrucker »ColorPainter M-64s« wurde kürzlich vom Keypoint Intelligence Buyers Lab ausgezeichnet und erhielt den »Printer Pick Award 2018« in der Kategorie erweiterter Vierfarbdruck. Der ColorPainter verfügt über einen hohen Funktionsumfang, ist mit sechs bis sieben Druckfarben erhältlich und schafft Auto-Folierungen und Backlit-Displays.

www.oki.at

Mini-Überwachung

Mit der neuen »Gigaset smart camera« präsentiert der Hersteller eine performante Überwachungskamera mit HD-Videoübertragung von 720p – oder 1080p im Peer-to-Peer-Modus –, Nachtsichtfunktion, einfacher Anbindung und Inbetriebnahme via Bluetooth 4.1. Gerade einmal 52 x 52 mm misst das elektronische Auge.



www.gigaset.at

29

Business mit Musik

Der »Voyager 8200 UC« kommt ohne Mikrofonarm aus. Dank »Active Noise Cancelling« werden störende Hintergrundgeräusche minimiert. Die Verbindung über Bluetooth mit zwei Geräten sorgt dafür, dass gleichzeitig Musik über den PC gehört und telefoniert werden kann. Die Akkulaufzeit beträgt 20 bis 24 Stunden.



www.plantronics.com/at

Klar und klappbar

Dells XPS-Reihe bietet hochwertige Consumer-Notebooks. Mit dem »XPS 13 2-in-1« wurde die Familie jetzt um ein leistungsstarkes Convertible erweitert. Der 13-Zoll-Bildschirm lässt sich um 360 Grad klappen und 5,7 Millionen Pixel liefern besonders klare Bilder auf dem QHD+ InfinityEdge-Touch-Display.

www.dell.at



Datenschutz inklusive

Die Appliance »Fujitsu ETERNUS CS200c S4 powered by Commvault« macht Daten über alle physischen, virtuellen und Cloud-Umgebungen hinweg sichtbar und ermöglicht damit eine GDPR-Compliance. Sie wird mit einer Kapazität von bis zu 48 TB bereits vorinstalliert und vorkonfiguriert ausgeliefert.

www.fujitsu.at



Revival



Das Nokia 8 ist das erste Smartphone mit Zeiss-Optik und nutzt »Dual Sight« für Videos und Fotos. Dabei kommen die vordere und die hintere Kamera gleichzeitig zum Einsatz. Das 5,3 Zoll 2K-Display ist polarisiert, sehr hell und durch Gorilla-Glass geschützt. Es wiegt 160 Gramm und ist 7,9 mm dünn.

Preis: 579 Euro.

Firmennews

NAVAX

Im Einsatz für das Rote Kreuz

Mit »NC Cash Register« erfüllt die Non-Profit-Organisation alle gesetzlichen Anforderungen und ist für die Zukunft gewappnet.

Die Registrierkassenpflicht, die mit 1. Jänner 2016 in Kraft getreten ist, wurde mit 1. April 2017 um die Pflicht zum Manipulationsschutz ergänzt. Damit stand auch das Generalsekretariat des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) vor der Herausforderung, seine vorhandene Barverkaufslösung der ÖRK Einkauf & Service GmbH an die Anforderungen der Registrierkassensicherheitsverordnung anzupassen. Für die reibungslose und schnelle Umsetzung hat die Organisation das IT-Systemhaus Navax gefunden.

NC Cash Register ist ein elektronisches Aufzeichnungssystem, das direkt in Microsoft Dynamics NAV und das bestehende Verkaufsmodule integriert wurde. Es waren nur



Navax integrierte eine Registrierkassenlösung in die bestehende Verkaufslö- gik beim Roten Kreuz.

geringe Anpassungen notwendig. Die existierenden Prozesse und Abläufe wurden um die Funktionen einer Registrierkassenlösung erweitert. Die erforderlichen QR-Codes werden über den Partner fiskaltrust generiert. ■

Die REHA-Einrichtungen der PVA verabschieden sich endgültig von der papierbasierten Dokumentation.



Abschied vom Papier

Der ICT-Dienstleister T-Systems digitalisiert Einrichtungen der REHA-Sonderkrankenanstalten.

T-Systems Austria hat für alle Rehabilitationszentren der Pensionsversicherungsanstalt ein REHA-Informationssystem entwickelt. Sieben von 17 Häusern nutzen es bereits im vollständigen Funktionsumfang.

»Das Ziel des Projekts REIS war klar definiert: Wir wollten eine zentrale einheitliche EDV-Lösung für den medizinischen Krankenakt aller eigenen Einrichtungen schaffen. Natürlich stellt die Einführung einer einheitlichen Lösung immer prozessuale, aber vor allem organisatorische Herausforderungen dar«, erklärt Kurt Aust, stellvertretender Generaldirektor der Pensionsversicherungsanstalt. Die PVA wollte mit dem Projekt auch Prozesse optimieren und Standards für verschiedene Indikationen implementieren. »Mit T-Systems haben wir dafür einen Partner gefunden, der über entsprechendes IT-Know-how verfügt. Zudem haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Projekt auch deshalb erfolgreich in die Roll-out-Phase geführt, weil sie die medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Abläufe sehr gut kennen«, ergänzt Aust. Die Lösung REIS der PVA umfasst die Module: Medizinische Dokumentation, Medikation, Labor- und Röntgenanbindung, Pflegedokumentation, Therapieplanung, Therapiedokumentation und Befundschreibung. ■

news in kürze



Verschlüsselte Cloud

TIMEWARP IT CONSULTING hat eine Security-Lösung entwickelt, die sowohl die Verschlüsselung der VMs und Fileshares sowie die Generierung und Verwaltung der Schlüssel über ein Hardware Security Modul (HSM) beinhaltet. »Jedes Unternehmen sollte im Fall einer gerichtlichen Auseinandersetzung eine geeignete Datenschutzstrategie dokumentieren können«, sagt Timewarp-CEO Rainer Schneemayer. Mit dem Einsatz des »SecurityServers« mit HSM und einer hochsicheren Storage sei dieser Anspruch erfüllt.

Google-Cloud-Partner

DER IT-KONZERN NAGARRO ist offizieller globaler Google Partner für die Cloud-Plattform. Nach der erfolgreichen Entwicklungskooperation der beiden Unternehmen im Bereich Industrial IT mit Google Glass Enterprise stellt die Google-Cloud-Zertifizierung Weichen für erweiterte IoT- und Big-Data-Projekte. Infrastruktur, Data and Machine Learning und Application Development lauten die drei Säulen der Google-Cloud-Plattform-Strategie. »Wir freuen uns mit Nagarro einen Business Partner gewonnen zu haben, der ein Höchstmaß an Kompetenz in allen Bereichen unserer Cloud Enterprise Strategie einbringt«, bekundet Michael Korbacher, Director für den Bereich Google Cloud in der Region DACH.

Modularisierung bringt Erfolg

Maschinen- und Anlagenbauer müssen für kundenspezifische Adaptionen und Produktpflege oft hohe Entwicklungskapazitäten vorhalten. Auf Basis von Enterprise Architect hat Pantec Automation ein Framework entwickelt, das hier Abhilfe schafft.

Um für künftige Industrie 4.0-Szenarien vorbereitet zu sein, ist derzeit im Bereich der Industrie-Automatisierung die System-Modularisierung ein bevorzugtes Konzept. Dabei erleichtert eine Entwicklung auf Basis von Modellen die Kommunikation zwischen den beteiligten Personen und liefert eine umfassende Design-Dokumentation für die Maschine gleich mit. Markus Hanefeld, Leiter Vertrieb Automation bei Pantec: »Wir hatten schon früh die Vorteile der modellbasierten Entwicklung auf Basis von Enterprise Architect für die Automatisierung erkannt und erfreuen uns nun einer steigenden Nachfrage nach unserem »Pantec Full Stack Automation Framework«.

Hans Bartmann, Geschäftsführer von SparxSystems CE: »Wir freuen uns, dass durch die Initiative von Pantec Automation nun die modellbasierte Entwicklung auch in der Automationsbranche stärker Fuß fasst. Angesichts der auch hier Einzug haltenden Individualisierung von Anlagen hilft Enterprise Architect dabei, Kundenzufriedenheit und Effizienz zu vereinbaren. Das beweist einmal mehr,



Markus Hanefeld, Pantec Automation: »Bisher ist die Arbeit mit UML und Modellen im Automatisierungsumfeld nicht sehr verbreitet.«

dass die Vorteile der Modellierung heute in immer mehr Branchen dringend gebraucht und auch verstärkt genutzt werden.«

Modulare Maschinen und Anlagen entstehen in einem holistischen Prozess unter Einbeziehung aller Fachbereiche.

»In der gemeinsamen Entwicklungsarbeit mit dem Kunden definieren wir die jeweils passende Modularisierungs-Granularität. Wir nutzen dabei Unified

»Modellbasierte Entwicklung fasst in Automationsbranche Fuß.«

Modeling Language (UML) als Beschreibungssprache für Entwicklung und Design. Ideen, Konzepte, Definitionen, Anforderungen, Systeme und vieles mehr werden mit Enterprise Architect beschrieben«, so Hanefeld. Letztlich ist es sogar möglich, für definierte Automatisierungs-Plattformen – zum Beispiel B&R Automation Studio, Beckhoff Twin-Cat – standardisierten Code automatisch zu generieren. Damit können Steuerungssoftware und-peripherie voneinander getrennt werden. Das ermöglicht die gleichzeitige Arbeit mehrerer Teams, das entstehende System ist durch die modulare Architektur sehr stabil und kann einfach erweitert werden. ■

31



Das Innovation Lab befindet sich in einem ehemaligen Bunker der Schweizer Luftwaffe inmitten eines Bergmassivs.

IT-Kühlung auf einem neuen Level

Deltalis Innovation Lab eröffnet: effizientes Wärmemanagement mit 3M Novec High-Tech-Flüssigkeit.

Sicherheit stellt naturgemäß die wichtigste Anforderung dar, die Rechenzentren zu erfüllen haben. Doch für einen wirtschaftlichen Betrieb kommt es ebenso darauf an, Ressourcen und Kapazitäten so effizient wie möglich zu nutzen. Das Deltalis Innovation Lab in der Schweiz, das am 14. November offiziell eröffnet wurde, setzt in dieser Hinsicht neue Maßstäbe. Die drei Partner Deltalis als Betreiber, dehmel 2phIC technologies als Spezialist für die Rechenzentrumsplanung und In-

itiator des Innovation Lab sowie 3M mit den Novec High-Tech-Flüssigkeiten haben für das Projekt ihre Kompetenzen gebündelt. Das Resultat sind wegweisende, neue Technologien für eine effizientere Kühlung. So werden die Servermodule frei hängend als offene Platinen nebeneinander angeordnet und in die inerte Flüssigkeit getaucht, die keine Reaktion mit den meisten in der Elektronik verwendeten Materialien eingeht. Das Resultat ist eine höchstmögliche Packungsdichte. ■

Leichtgewichte

Mit Forschung zu noch mehr Gewichtsreduktion bei Fahrwerken

Autonom in die Zukunft

Neueste Entwicklungen im Straßenverkehr

Mehr als nur vier Wände

Intelligente Gebäude als Stabilisatoren im Stromnetz



Unterwegs in der Wolke

Die digital vernetzte Verkehrswelt –
effizient, multimodal, vollautomatisch